

3 Ergebnisse

3.1 Alter, Kinderzahl und weiterer Kinderwunsch der Wöchnerinnen in den neuen und alten Bundesländern

Die Altersverteilung der Wöchnerinnen in den neuen und alten Bundesländern zeigt Abb. 1. Danach waren die Wöchnerinnen in den neuen Bundesländern noch deutlich jünger im Vergleich zu Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. Denn 32,8% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren 25 Jahre und jünger, in den alten Bundesländern waren es nur 13,8%. Demgegenüber waren in den alten Bundesländern mehr als doppelt so viele Wöchnerinnen (11,2%) wie in den neuen Bundesländern 36 Jahre und älter (4,9%). Das durchschnittliche Gebäralter lag in den neuen Bundesländern bei 27,6 Jahren und in den alten Bundesländern bei 30,2 Jahren (Differenz: 2,6 Jahre). Die Unterschiede in der Altersverteilung zwischen neuen und alten Bundesländern sind statistisch hoch signifikant.

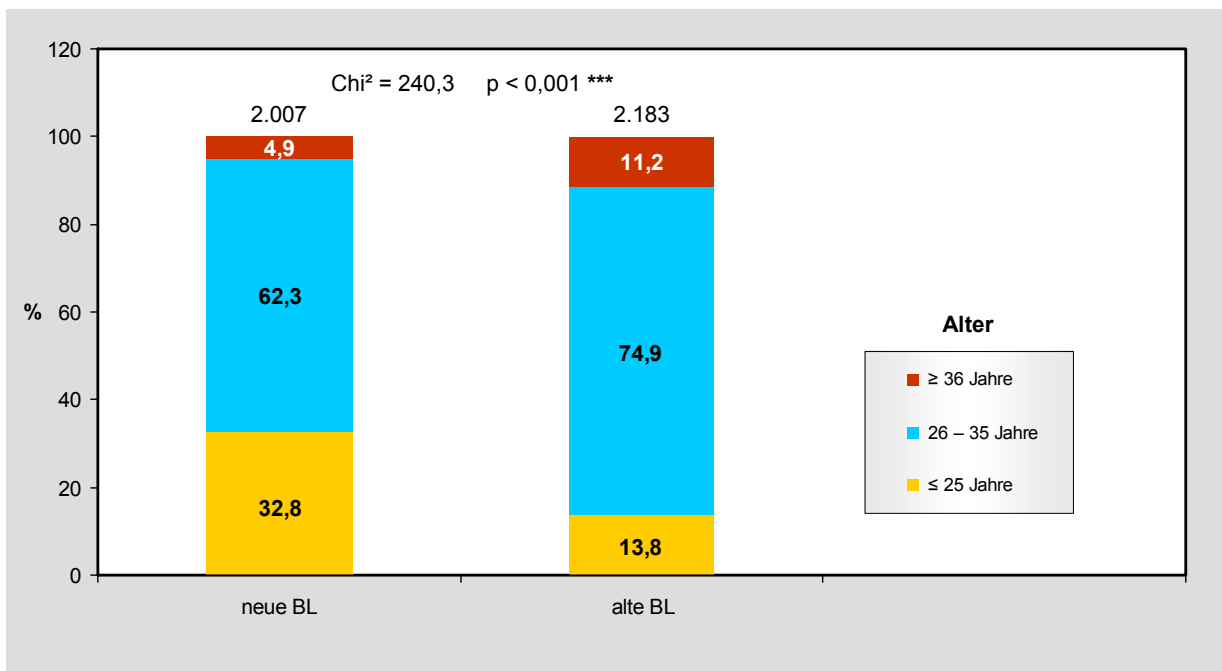


Abb. 1 Vergleich der Altersverteilung von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern

Abb. 2 zeigt die Kinderzahl in den neuen und alten Bundesländern. Das jetzt geborene Kind wurde mitgezählt. In den neuen Bundesländern waren es 54,4% erste, 32,7% zweite und 12,8% dritte und weitere Kinder. Im Vergleich dazu gab es in den alten Bundesländern 6,0 Prozentpunkte weniger erste Kinder, dafür aber 5,0 Prozentpunkte mehr zweite und 1,1 Prozentpunkte mehr dritte und weitere Kinder. Auch die Unterschiede in der Paritätsverteilung zwischen neuen und alten Bundesländern sind hoch signifikant.

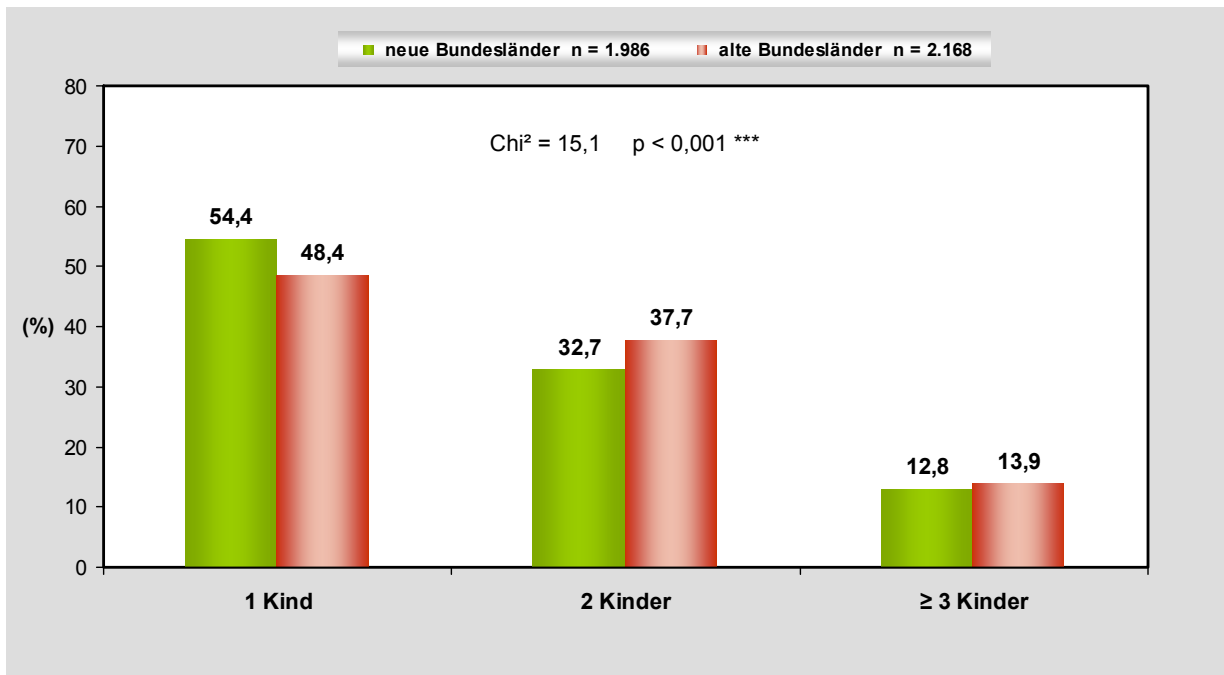


Abb. 2 Vergleich der Kinderzahl von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern

Bei 74,0% der Wöchnerinnen war das jetzt geborene Kind in den neuen Bundesländern geplant, in den alten Bundesländern waren es mit 78,1% vier Prozentpunkte mehr (Abb. 3). Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

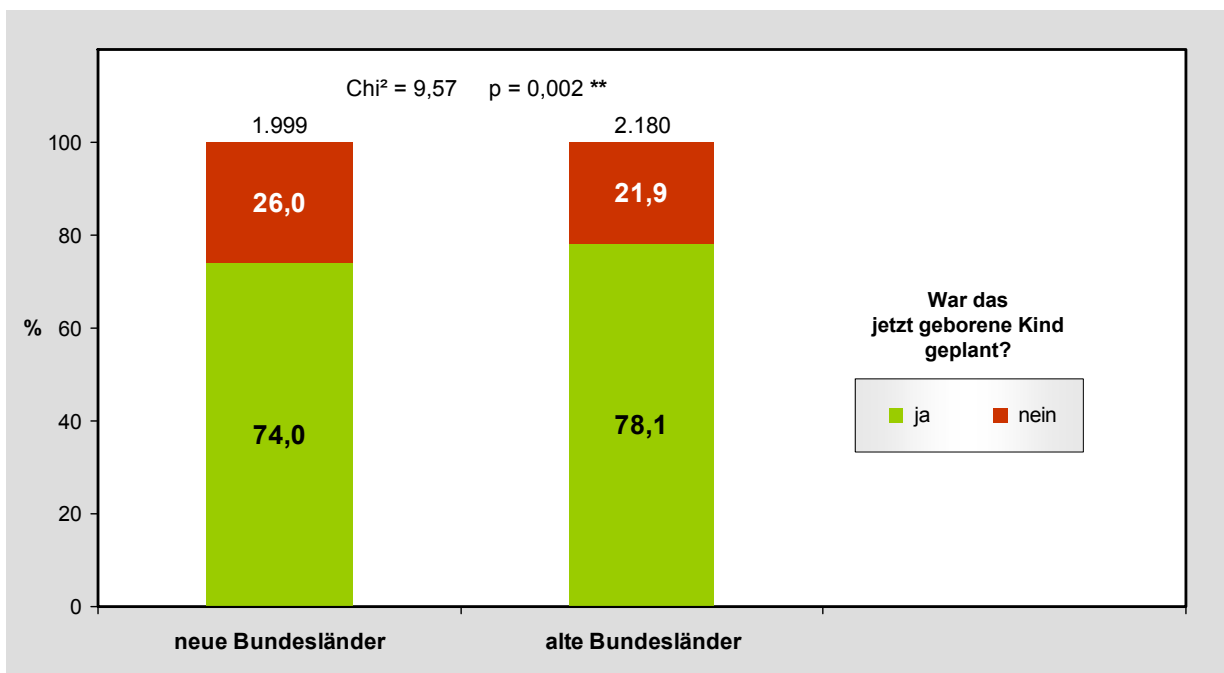


Abb. 3 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: War das jetzt geborene Kind geplant?

Bei der Frage nach einem weiteren Kinderwunsch sprachen sich 34,6% der Wöchnerinnen (neue Bundesländer), die jetzt das erste Kind gekommen hatten, und sogar 52,1% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern für ein ja aus. Demgegenüber sagten 17,4% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, dass sie keinen weiteren Kinderwunsch mehr haben. In den alten Bundesländern betrug dieser Prozentsatz nur 9,4% (Abb. 4).

Auch bei den Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern mit jetzt zwei bzw. jetzt drei oder mehreren Kindern lag der Prozentsatz der Wöchnerinnen, die kein weiteres Kind mehr wünschten, deutlich höher als bei den Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. Mit dem jetzt zweiten Kind war bei 75,3% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern und mit 62,1% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern kein weiterer Kinderwunsch mehr vorhanden. Auch hier sind die Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern statistisch hoch signifikant bzw. sehr signifikant.

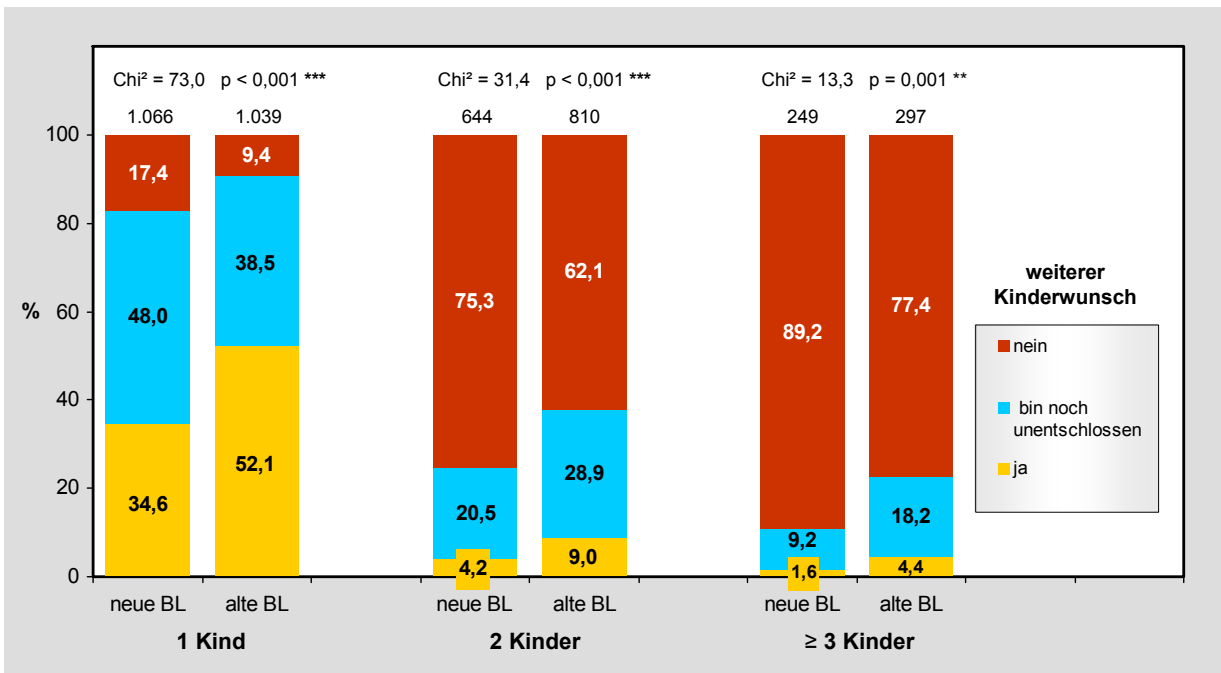


Abb. 4 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wünschen Sie noch weitere Kinder? (Das jetzt geborene Kind mitgezählt)

Auf die Frage, ob es eine zeitliche Verzögerung für diese Schwangerschaft gab, antworteten 24,4% der Wöchnerinnen aus den neuen und 21,2% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit ja. Mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5,0% sind auch diese Unterschiede signifikant (Abb. 5).

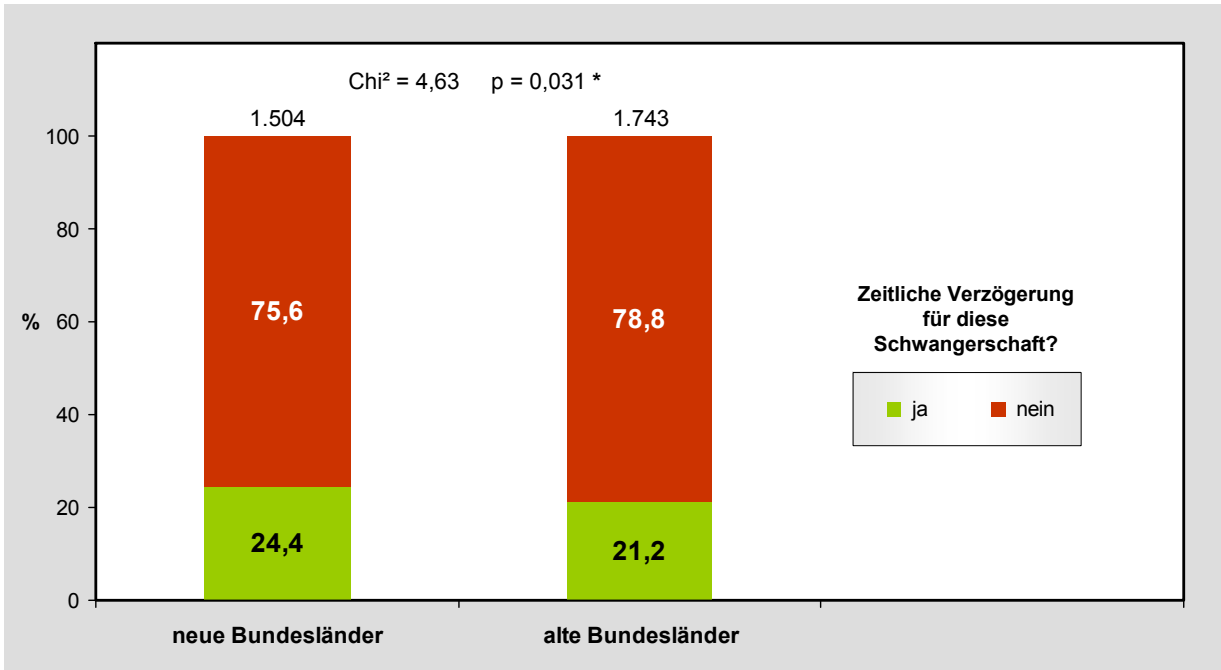


Abb. 5 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Gab es eine zeitliche Verzögerung für diese Schwangerschaft?

Abb. 6 gibt eine Übersicht über die Dauer dieser Verzögerung.

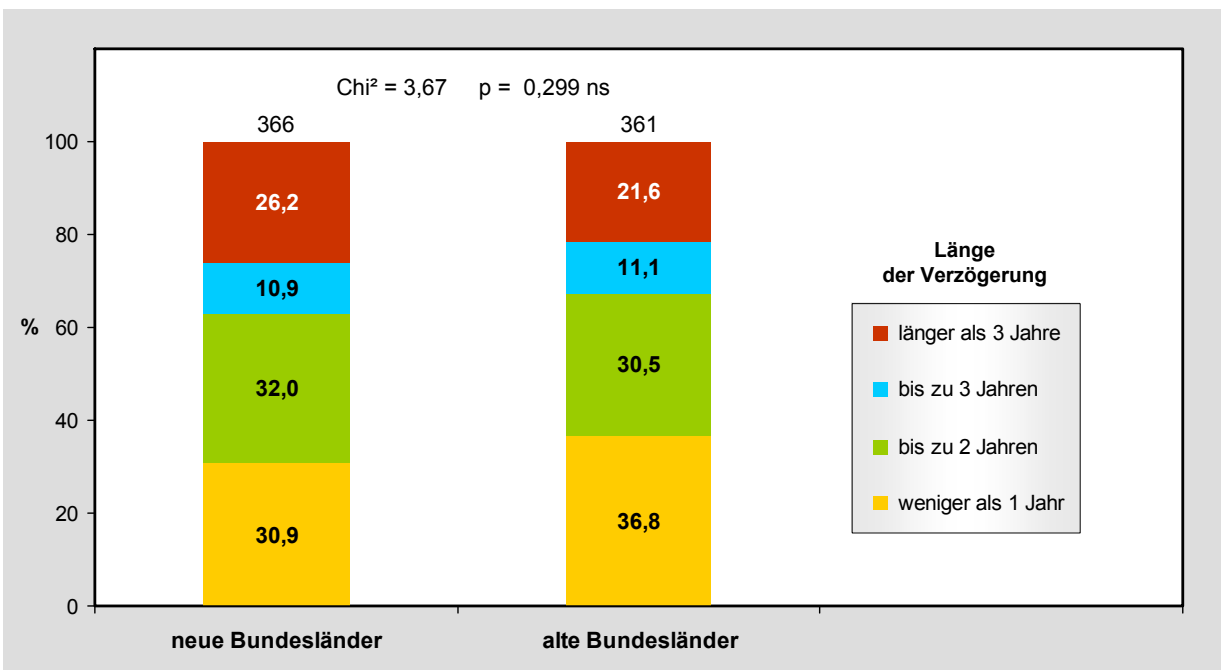


Abb. 6 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie lange war diese Verzögerung?

In den neuen Bundesländern war diese Verzögerung insgesamt länger. 30,9% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern sagten, dass diese Verzögerung weniger als 1 Jahr betrug. In den alten Bundesländern waren es mit 36,8% deutlich mehr. Demgegenüber sagten aber 26,2% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, dass sie länger als 3 Jahre die Schwangerschaft verzögerten. In den alten Bundesländern waren es 21,6%. Allerdings kann dieser Unterschied nicht als statistisch signifikant ausgewiesen werden.

Eine Übersicht über die aufgeführten Gründe bei einer zeitlichen Verzögerung der Schwangerschaft geben die Abb. 7/1 und Abb. 7/2. Jede der 8 angegebenen Ursachen wurde von den Wöchnerinnen nach 'trifft voll zu, trifft weitgehend zu, trifft weniger zu und trifft nicht zu' bewertet. Hinsichtlich 'Unsicherheit der eigenen Erwerbssituation' sagten 34,4% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern: 'es trifft voll zu bzw. es trifft weitgehend zu'. In den alten Bundesländern waren es nur 16,5%.

Auch 'Beengte Wohnverhältnisse' und eine 'Unsichere Erwerbssituation des Partners' wurde von den Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern deutlich mehr angegeben im Vergleich zu Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern.

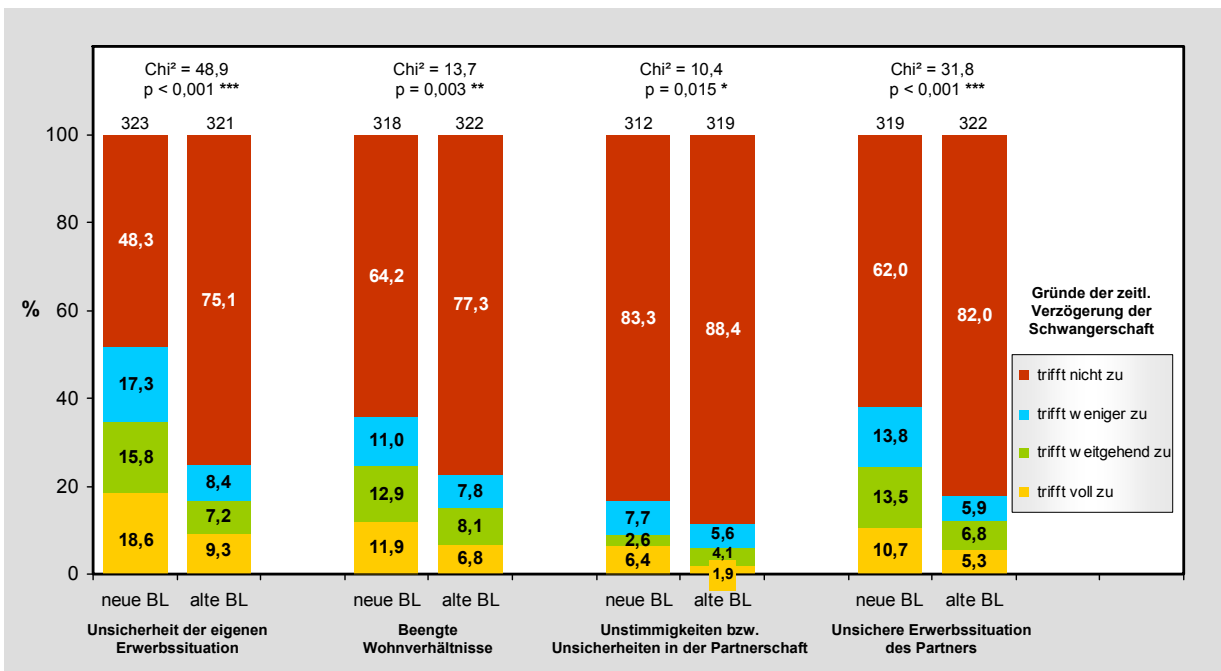


Abb. 7/1 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Bei einer zeitlichen Verzögerung der Schwangerschaft: Welche der aufgeführten Gründe treffen voll zu, weitgehend zu, weniger zu und nicht zu?

Als Ursache 'Die finanzielle/materielle Situation ließ es noch nicht zu', gaben 27,7 % der Wöchnerinnen aus den neuen und 21,4% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern 'trifft voll zu bzw. trifft weitgehend zu' an (Abb. 7/2).

Bei den Ursachen 'Unsicherheit der eigenen Erwerbssituation', 'Unsichere Erwerbssituation des Partners' und 'Finanzielle/materielle Situation ließ es noch nicht zu' waren die Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern statistisch hoch signifikant.

Die Ursachen 'Fühlte mich noch nicht reif genug' bzw. 'Wollten erst das Leben genießen' spielten keine große Rolle für die Verzögerung der Schwangerschaft, wenngleich deutlich mehr Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern angaben, dass sie erst das Leben genießen wollten (15,1%). In den neuen Bundesländern betrug dieser Prozentsatz nur 8,4%.

In den neuen Bundesländern gaben 9,0% der Wöchnerinnen als Grund 'Unstimmigkeiten bzw. Unsicherheiten in der Partnerschaft' an, in den alten Bundesländern waren es mit 6,0% drei Prozentpunkte weniger.

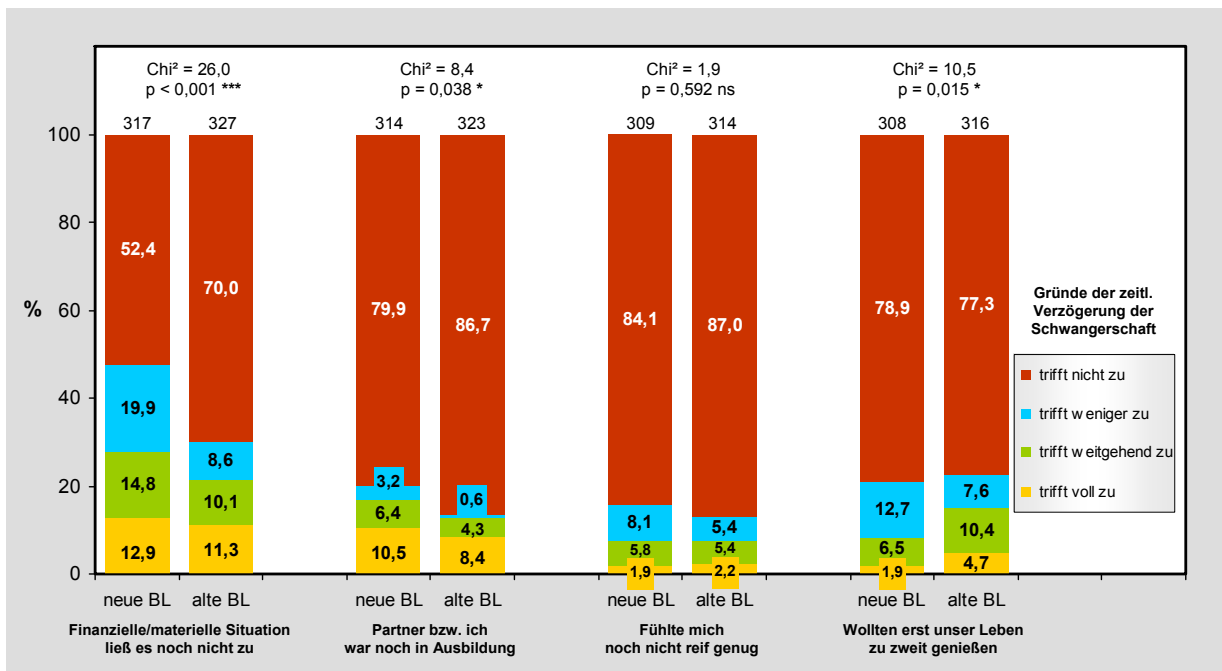


Abb. 7/2 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Bei einer zeitlichen Verzögerung der Schwangerschaft: Welche der aufgeführten Gründe treffen voll zu, weitgehend zu, weniger zu und nicht zu?

3.2 Unterschiede in der beruflichen Situation von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern

Auf die Frage: 'In welcher beruflichen Stellung sind Sie beschäftigt oder waren Sie zuletzt beschäftigt?', konnten sich die Wöchnerinnen nach 17 vorgegebenen Berufen/Berufsgruppen zuordnen (Abb. 8).

Erwartungsgemäß waren die Angestellten-Berufe am häufigsten vertreten. Als Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit stufen sich 44,0% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern und 30,8% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern ein.

In den neuen Bundesländern überwogen die Angestellten mit einfacher Tätigkeit (16,1%), gelernte und Facharbeiterinnen (14,3%), Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (11,4%) und in Ausbildung befindliche Wöchnerinnen (9,0%). Bei den Beamtinnen und Freien Berufen waren erwartungsgemäß Wöchnerinnen in den alten Bundesländern häufiger als in den neuen Bundesländern vertreten. Bei un/angelernten Arbeiterinnen lag der Prozentsatz in den neuen Bundesländern mit 6,3% nur unwesentlich niedriger als in den alten Bundesländern mit 7,2%.

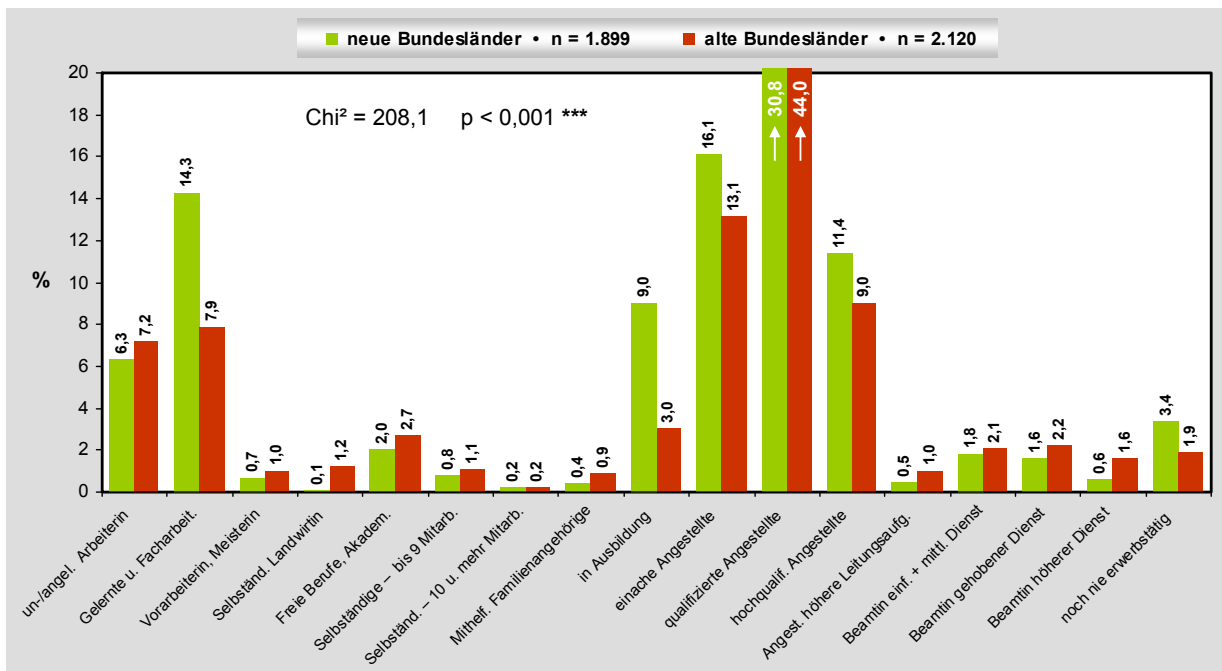


Abb. 8 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: In welcher beruflichen Stellung sind Sie beschäftigt oder waren Sie zuletzt beschäftigt?

Auf die Frage: 'Welche der im folgenden genannten Bedingungen traf für Ihre Arbeit zu?', gaben die Wöchnerinnen folgende Antworten (Abb. 9). Mehrere Nennungen waren möglich.

Eine regelmäßige Arbeitszeit hatten in den neuen Bundesländern 44,1% und in den alten Bundesländern 45,9% der Wöchnerinnen. Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern arbeiteten mehr im Schichtdienst, hatten mehr Wochenendarbeit, häufiger Überstunden und auch öfter einen wechselnden Arbeitsort im Vergleich zu Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. Dafür hatten Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern häufiger eine unregelmäßige Arbeitszeit und eine relativ freie Einteilung ihrer Arbeitszeit. Beim Schichtdienst und in der Einteilung der Arbeitszeit waren die Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern hoch signifikant.

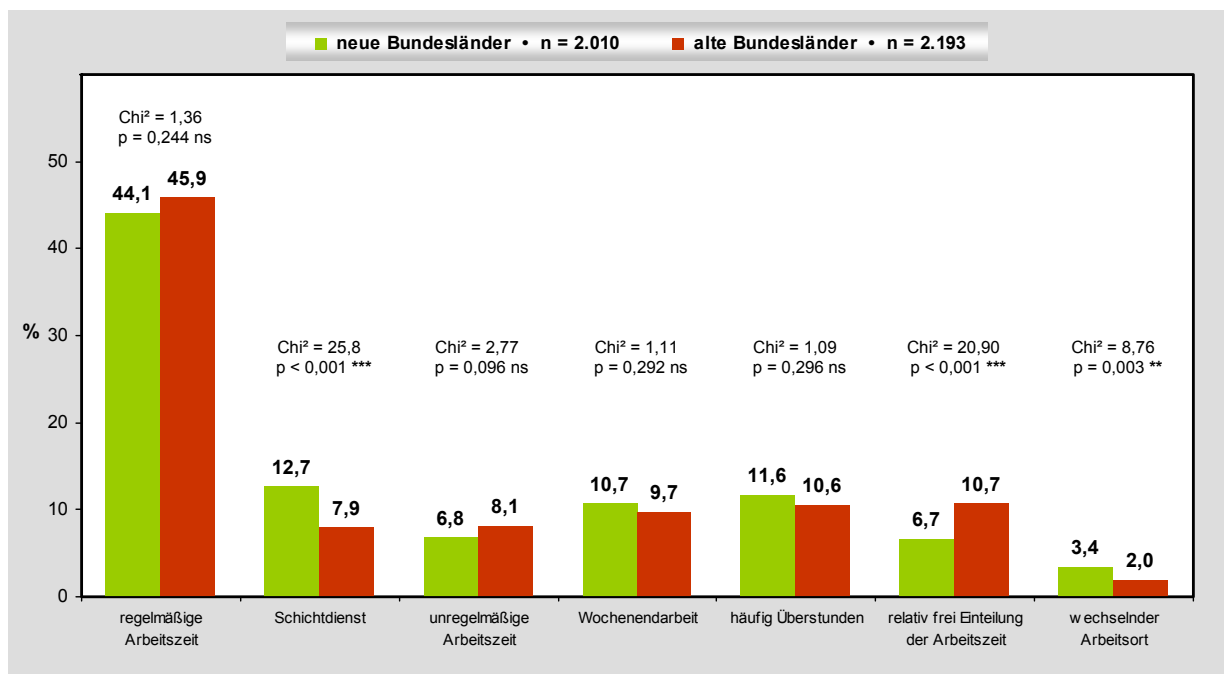


Abb. 9 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Welche der im folgenden genannten Bedingungen traf für Ihre Arbeit zu? (Mehrere Nennungen möglich)

Auf die Frage: 'Übten Sie bis zum Zeitpunkt des Mutterschutzes eine Erwerbstätigkeit aus', antworteten die Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern folgendermaßen (Abb. 10):

Etwa 58% der Wöchnerinnen waren voll erwerbstätig bzw. teilzeiterwerbstätig. In den alten Bundesländern lag die Teilzeiterwerbstätigkeit bei 14,7% und damit um 3 Prozentpunkte höher als in den neuen Bundesländern. 8,6% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern waren geringfügig oder unregelmäßig beschäftigt, in den neuen Bundesländern lag dieser Prozentsatz bei nur 1,4%.

Dafür waren in den neuen Bundesländern mehr Wöchnerinnen noch in der Berufsausbildung, in schulischer bzw. universitärer Ausbildung und in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beschäftigt (9,3%). In den alten Bundesländern lag dieser Prozentsatz nur bei 2,9%. In ABM waren nur 0,1% beschäftigt. Ein Großteil der Wöchnerinnen in den neuen Bundesländern waren arbeitslos gemeldet (19,1%), während 12,0% zum Zeitpunkt des Mutterschutzes nicht erwerbstätig waren. In den alten Bundesländern waren 5,0% als arbeitslos gemeldet und 25,1% nicht erwerbstätig.

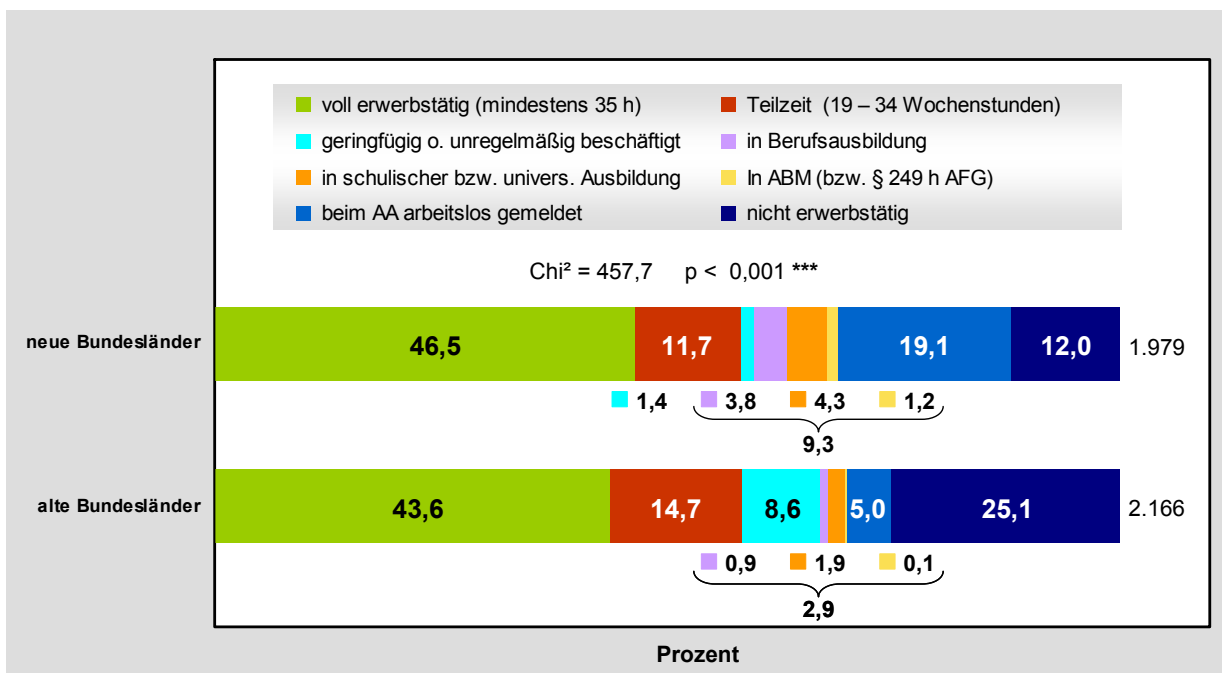


Abb. 10 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Übten Sie bis zum Zeitpunkt des Mutterschutzes (d.h. bis 6 Wochen vor dem Entbindungstermin) eine Erwerbstätigkeit aus? Was trifft zu?

Auch bei der Frage: 'Planen Sie demnächst eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen oder Ihre Erwerbstätigkeit weiterzuführen?', zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern (Abb. 11).

'Ja, nach Beendigung des Mutterschutzes', sagten 11,6% der Wöchnerinnen aus den neuen und 12,1% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. In der weiteren Planung einer Erwerbstätigkeit zeigten sich dann aber deutliche Unterschiede. Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern wollten erst viel später als Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern eine Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen. 17,8% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern planten für die Zukunft keine weitere Erwerbstätigkeit. In den neuen Bundesländern waren es nur 4,5%. Die Unterschiede sind statistisch hoch signifikant.

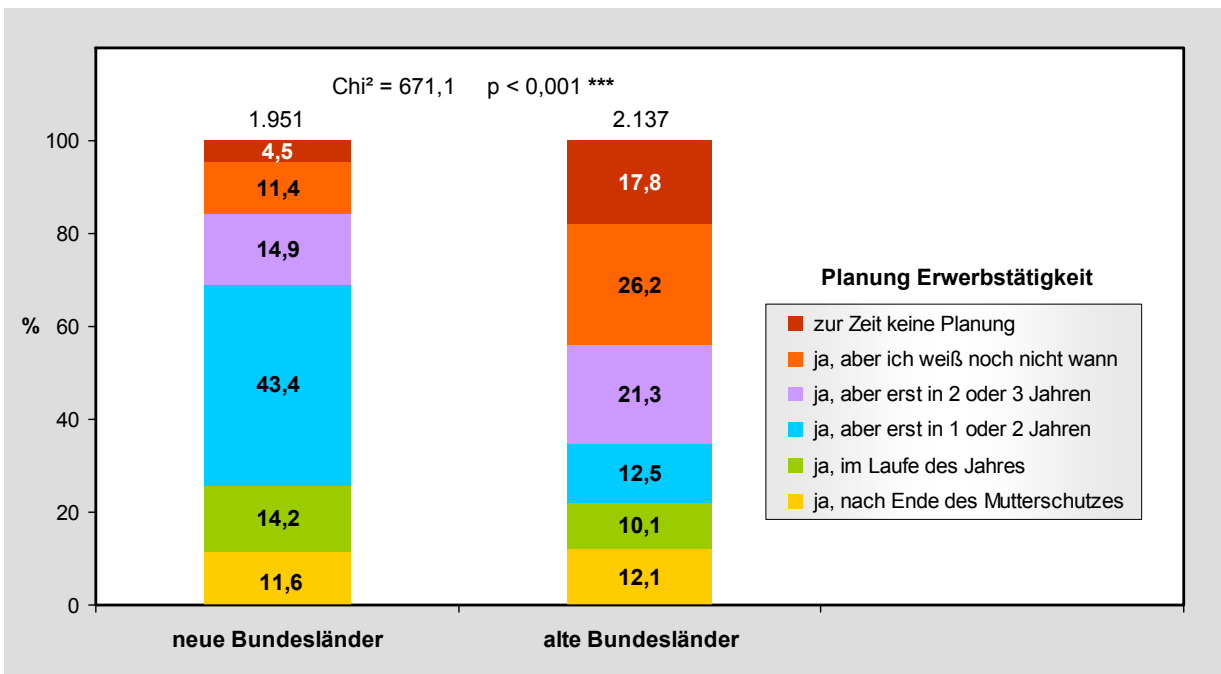


Abb. 11 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Planen Sie demnächst eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen oder Ihre Erwerbstätigkeit weiterzuführen?

3.3 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt

Abb. 12 zeigt, dass es im Vergleich der Aussage zur Zufriedenheit mit dem Lebensstandard insgesamt zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern deutliche, statistisch hoch signifikante, Unterschiede gibt.

23,4% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren mit ihrem Lebensstandard sehr zufrieden. In den alten Bundesländern waren es mit 38,0% aber 14,6 Prozentpunkte mehr. Der größte Teil der Wöchnerinnen stufte sich sowohl in den neuen Bundesländern als auch in den alten Bundesländern unter der Rubrik ‚eher zufrieden‘ ein. 71,9% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren mit ihrem Lebensstandard eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. In den alten Bundesländer waren es mit 82,2% deutlich mehr. Nur 4,7% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren mit ihrem Lebensstandard eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. In den alten Bundesländern waren es 3,8%. Sehr unzufrieden mit ihrem Lebensstandard insgesamt waren in den neuen Bundesländern nur 1,9% und in den alten Bundesländern 2,1% der Wöchnerinnen.

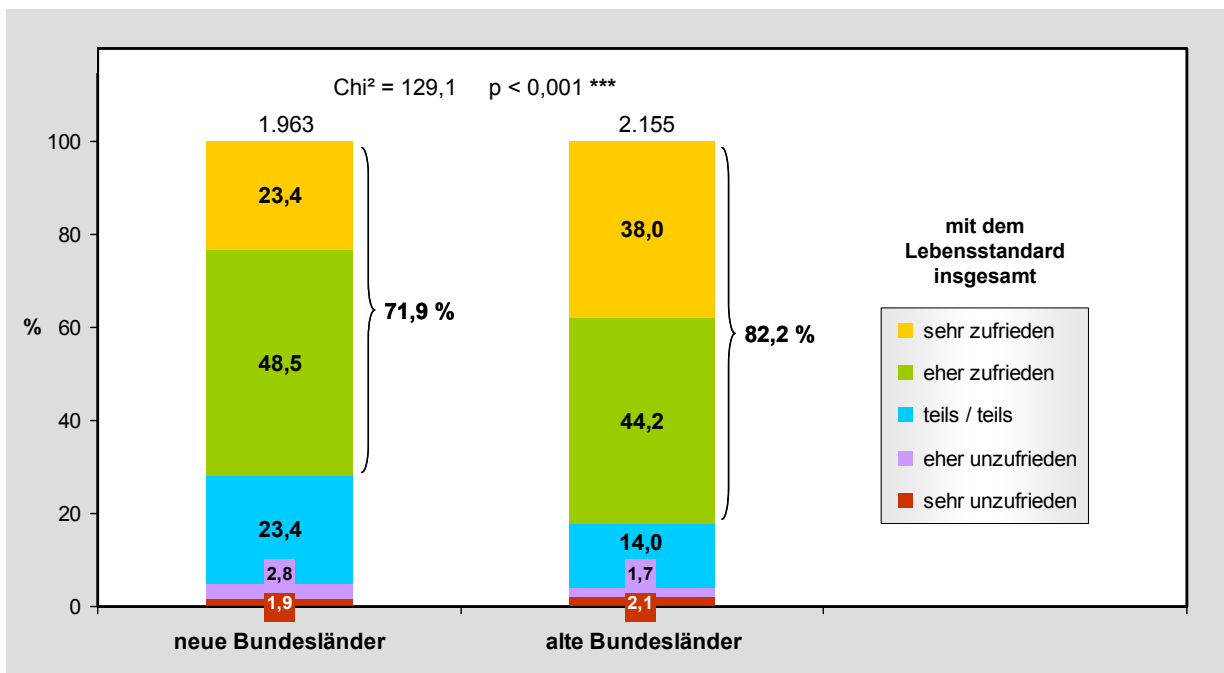


Abb. 12 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt

Abb. 13 zeigt die Zufriedenheit von Wöchnerinnen mit ihrem Lebensstandard insgesamt in den neuen und alten Bundesländern unter Berücksichtigung der Kinderzahl der Wöchnerinnen. Das jetzt geborene Kind wurde mitgezählt.

Die großen Differenzen in der Aussage zwischen neuen und alten Bundesländern bleiben. Der Anteil der Wöchnerinnen, die mit ihrem Lebensstandard eher zufrieden bzw. sehr zufrieden waren, ging in den neuen Bundesländern bei Wöchnerinnen mit 3 und mehr Kindern deutlich zurück (60,6%). In den alten Bundesländern waren es noch 79,0%. Gleichzeitig nahm der Anteil von Wöchnerinnen in den neuen Bundesländern deutlich zu, die 'teils/teils' sagten bzw. eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren. In den neuen Bundesländern hielten 6,5% der Wöchnerinnen mit 3 und mehr Kindern ihren Lebensstandard für eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. In den alten Bundesländern waren es 3,7%. Die Unterschiede in der Bewertung ihres Lebensstandards sind bei Wöchnerinnen zwischen neuen und alten Bundesländern mit 1 Kind und mit 3 und mehr Kinder statistisch hoch signifikant.

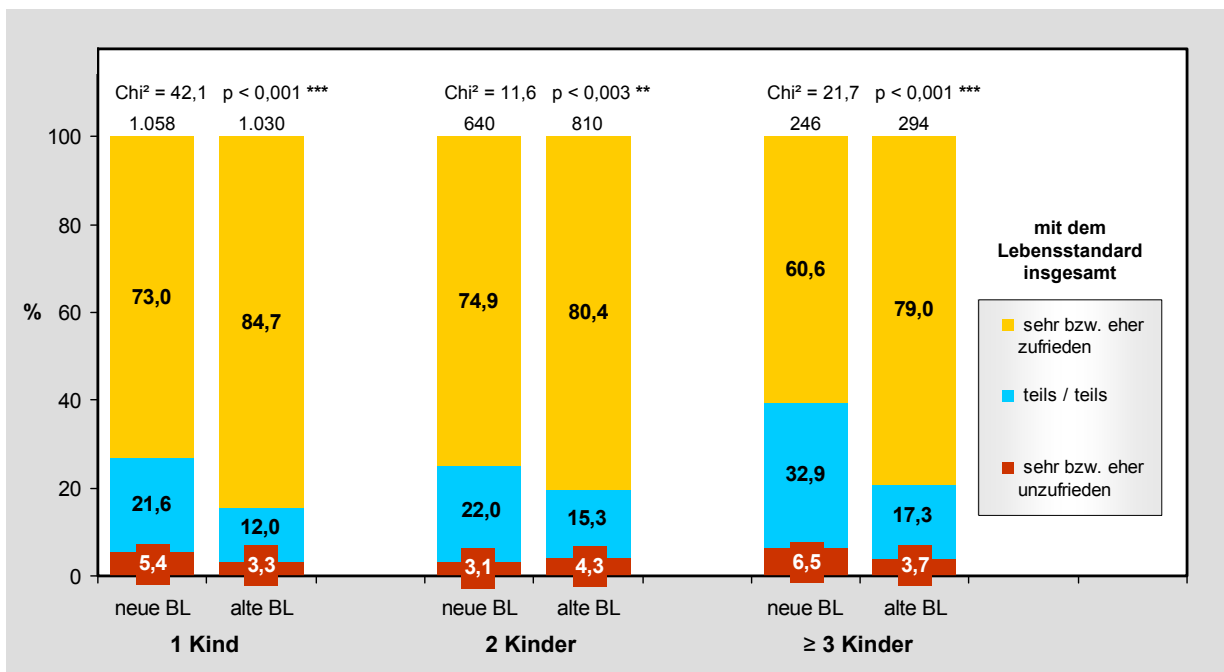


Abb. 13 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt unter Berücksichtigung der Kinderzahl

Auch unter Berücksichtigung des Alters der Wöchnerinnen werden die Unterschiede in der Bewertung des Lebensstandard zwischen neuen und alten Bundesländern deutlich (Abb. 14).

Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern waren in allen 3 Altersgruppen häufiger mit ihrem Lebensstandard eher zufrieden bzw. sehr zufrieden als Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern. Bei Wöchnerinnen mit einem Alter von 36 Jahren und älter waren die Unterschiede am deutlichsten. 88,0% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern in dieser Altersgruppe waren mit ihrem Lebensstandard eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. In den neuen Bundesländern waren es nur 66,0%. Nur bei den relativ jungen Wöchnerinnen (≤ 25 Jahre) sind die Unterschiede in der Bewertung des Lebensstandard zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern nicht statistisch signifikant. Bei den anderen beiden Altersgruppen sind die Unterschiede hoch signifikant.

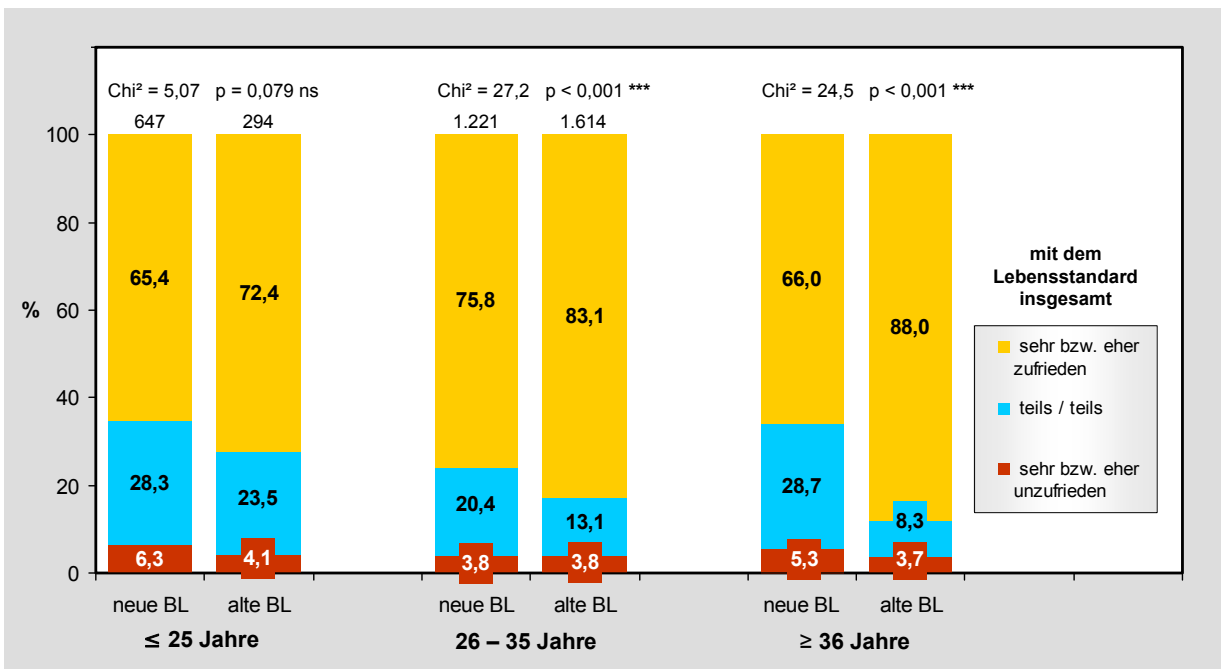


Abb. 14 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt unter Berücksichtigung ihres Alters

Die Abb. 15/1 und Abb. 15/2 enthalten die Einschätzung des Lebensstandard insgesamt unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen.

Bei allen Berufsgruppen – mit Ausnahme der Angestellten mit hochqualifizierter Tätigkeit – waren Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt sehr zufrieden bzw. eher zufrieden als Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern. So meinten 11,0% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländer, die als un-/angelernte Arbeiterinnen tätig waren, dass ihr Lebensstandard eher schlecht bzw. sehr schlecht ist. In der gleichen Berufsgruppe waren es in den alten Bundesländern nur 3,4%. Auch bei den Facharbeiterinnen und in Ausbildung befindlichen Wöchnerinnen war das so.

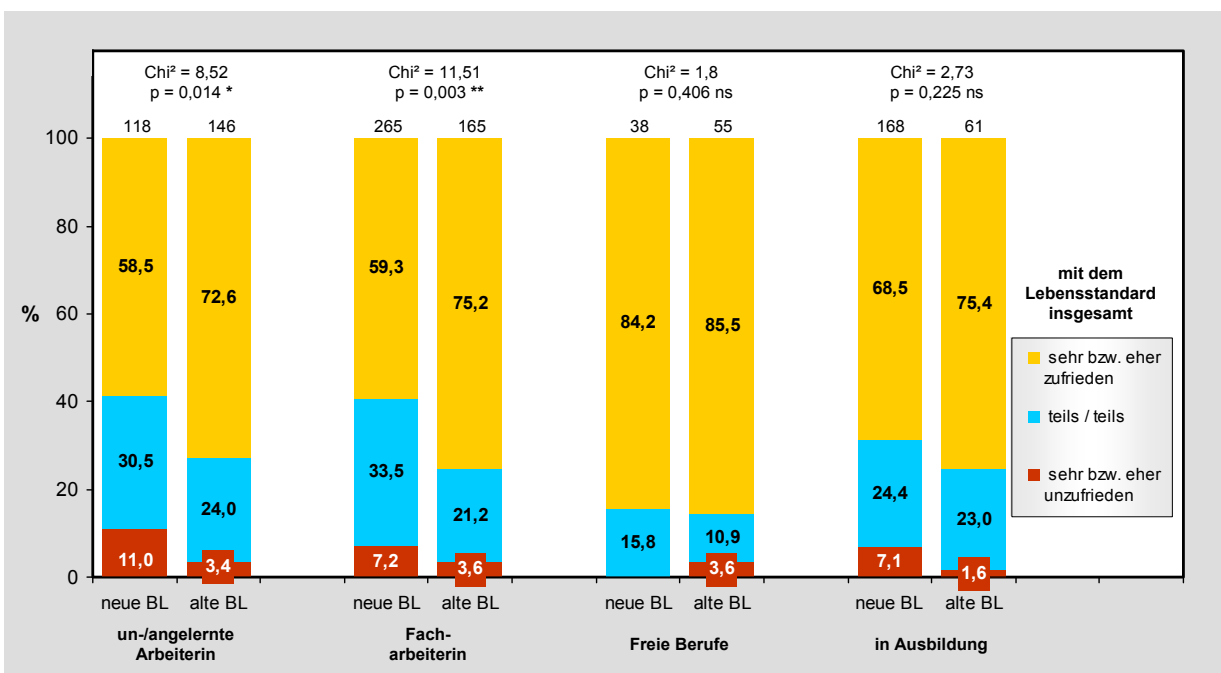


Abb. 15/1 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

Mit höherer Qualifikation gleichen sich die Einschätzungen des Lebensstandards zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern an. Bei Angestellten mit hochqualifizierter Tätigkeit sind die Unterschiede nicht mehr statistisch signifikant. 89,3% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern und 88,0 % der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern bewerteten ihren Lebensstandard als eher zufrieden bzw. als sehr zufrieden.

Nur 9,3% der Wöchnerinnen mit hochqualifizierter Tätigkeit aus den neuen Bundesländern schätzten ihren Lebensstandard mit 'teils/teils' und nur 1,4% mit 'eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden' ein. In den alten Bundesländern waren es in der gleichen Berufsgruppe 8,9% bzw. 3,1%.

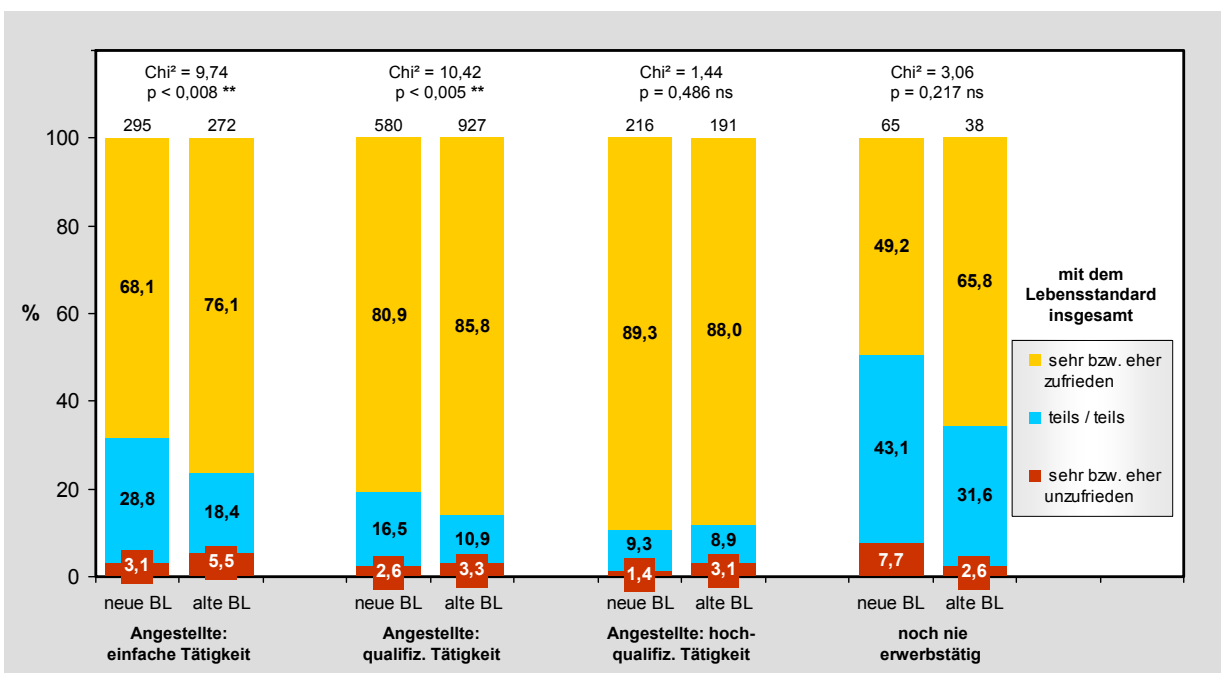


Abb. 15/2 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrem Lebensstandard insgesamt unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

3.4 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit dem Einkommen ihres Haushaltes

Abb. 16 gibt eine Übersicht über die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit ihrem Haushaltseinkommen differenziert nach neuen und alten Bundesländern.

Danach waren 62,3% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit ihrem Haushaltseinkommen eher zufrieden bzw. sogar sehr zufrieden. In den neuen Bundesländern waren es mit 42,2% deutlich weniger. Auch gaben etwa 10% mehr Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern ihre Zufriedenheit mit dem verfügbaren Haushaltseinkommen als 'teils/teils' an. 21,6% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren mit dem Einkommen ihres Haushaltes eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. In den alten Bundesländern lag dieser Prozentsatz nur bei 12,2%. Der Unterschied ist statistisch hoch signifikant.

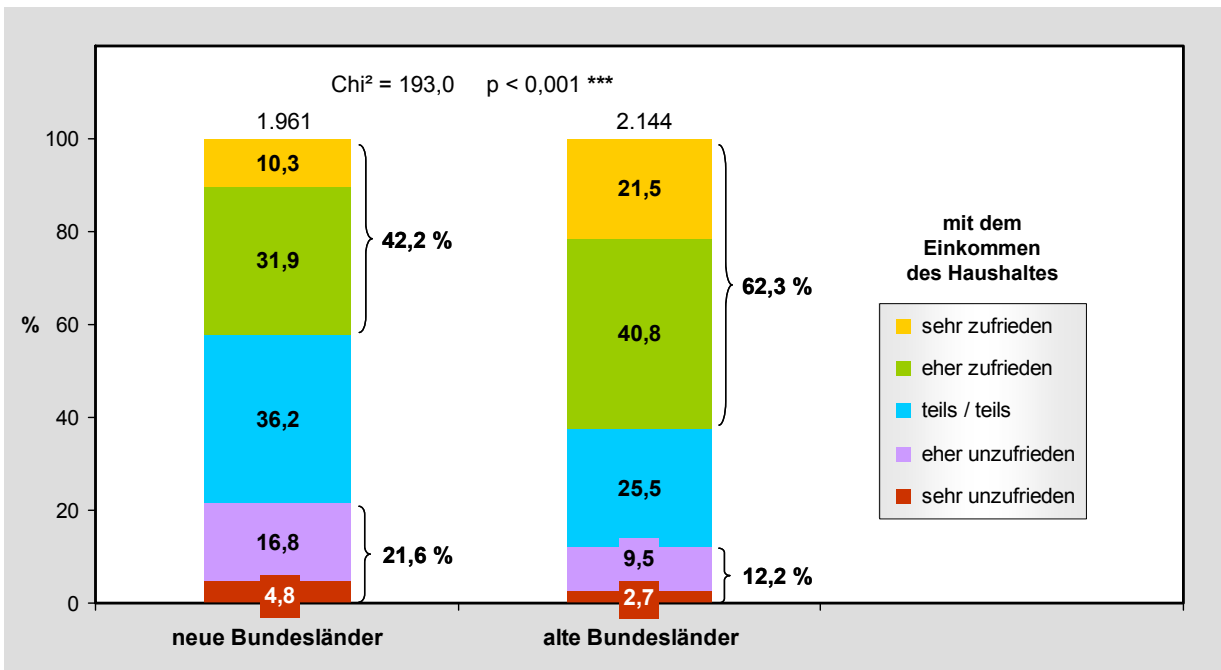


Abb. 16 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit dem Einkommen ihres Haushaltes

Bei dem Punkt: 'Es gibt verschiedene Einkommensarten. Bitte gehen Sie Zeile für Zeile für Zeile durch. Wenn eine Person in Ihrem Haushalt oder Sie persönlich Einkünfte der genannten Art haben, kreuzen Sie bitte das entsprechende Kästchen an. (Mehrere Nennungen sind möglich)', gab es im Vergleich neue zu alten Bundesländern folgende Antworten (Abb. 17):

Lohn bzw. Gehalt als Arbeitnehmer und auch Kindergeld, Erziehungsgeld oder ähnliches waren die größten Einnahmeposten. In den neuen Bundesländern wurde mehr Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe (16,6%), Sozialhilfe bzw. Wohngeld (16,6 %) und auch mehr Geld für die Unterstützung von Personen, die nicht im Haushalt leben – einschl. Unterhaltsvorschusskassen (7,8%) – gezahlt. Bei den Einkommensarten aus selbständiger/freiberuflicher Tätigkeit mit 19,3%, den Einkommen aus Vermietung und Verpachtung mit 11,2% und Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit bzw. Nebenverdienste mit 8,5% dominierten die Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern.

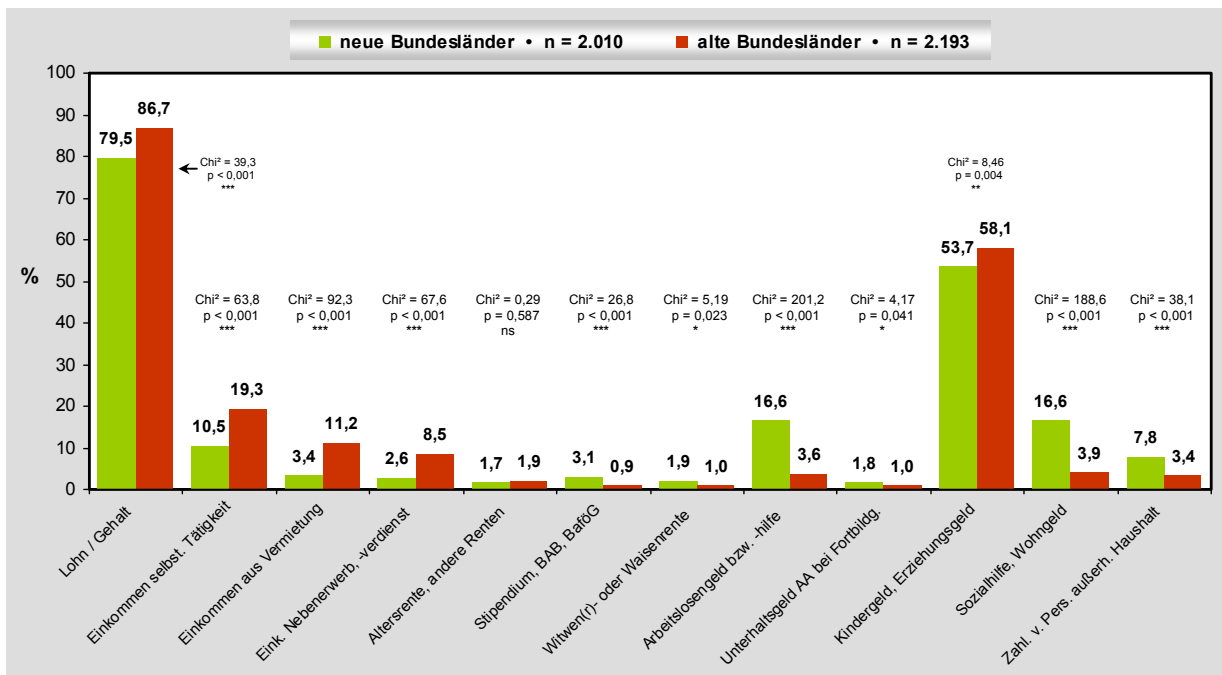


Abb. 17 Vergleich verschiedener Einkommensarten von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern

Auf die Frage: 'Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Wir meinen die Summe aller Einkommen, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrigbleibt', gab es im Vergleich neue zu alten Bundesländern folgendes Ergebnis (Abb. 18):

11,3% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern sagten, dass sie 700,- € und weniger pro Monat als Nettoeinkommen zur Verfügung haben. In den alten Bundesländern waren es nur 3,5%. Knapp die Hälfte (48,8%) der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern sagte, dass sie mehr als 1500,- € pro Monat zur Verfügung hatte, in den alten Bundesländern waren es mit 74,3% etwa $\frac{3}{4}$ der Wöchnerinnen. 22,5% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern – und damit 12,1% mehr als in den neuen Bundesländern – hatten ein monatliches Nettoeinkommen von 2500,- Euro und mehr zur Verfügung. Die Unterschiede im verfügbaren Nettoeinkommen zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sind statistisch hoch signifikant.

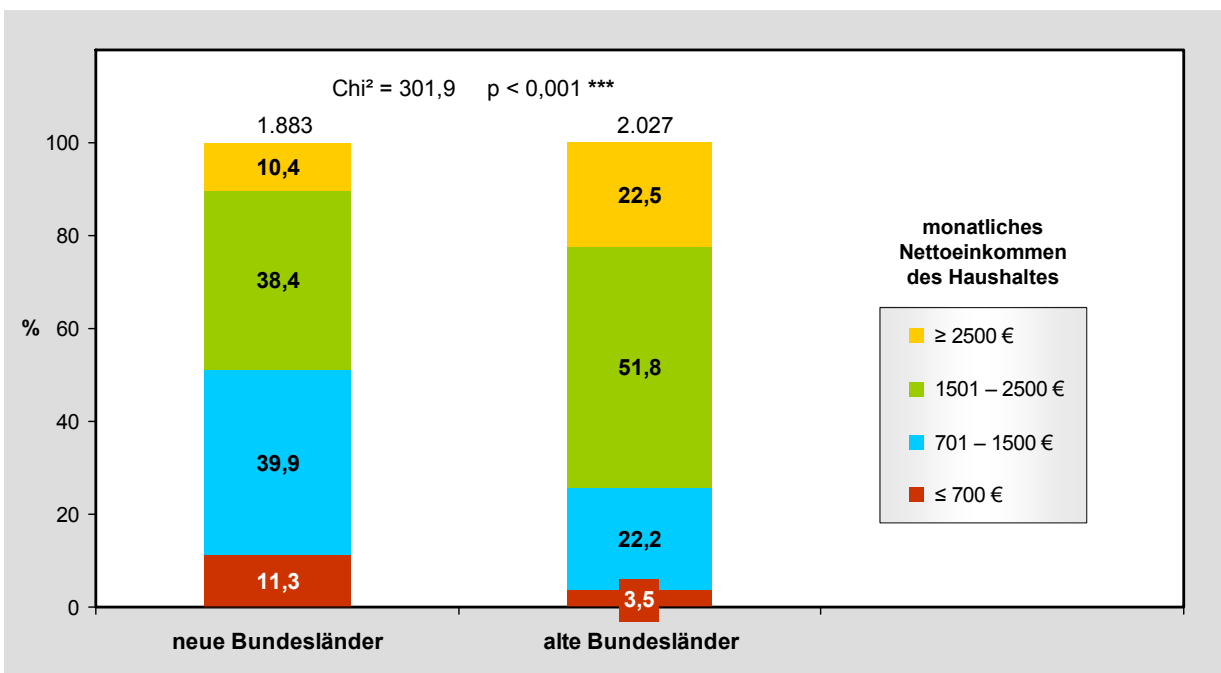


Abb. 18 Vergleich des monatlichen Nettoeinkommens von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern

Abb. 19 zeigt die Zufriedenheit mit dem monatlichen Nettoeinkommen zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern unter Berücksichtigung ihrer Kinderzahl.

Erwartungsgemäß schätzten Wöcherinnen aus den neuen Bundesländer auch unter Berücksichtigung der Kinderzahl ihre Zufriedenheit mit dem Einkommen des Haushaltes schlechter ein als Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. Sehr deutliche Unterschiede zeigten sich bei Wöchnerinnen mit 1 und mit 3 und mehr Kindern. Die Unzufriedenheit mit dem verfügbaren monatlichen Nettoeinkommen ist bei Wöchnerinnen mit 3 und mehr Kindern am häufigsten. In den neuen Bundesländern waren 27,6% der Wöchnerinnen mit 3 und mehr Kindern eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihrem monatlichen Nettoeinkommen. In den alten Bundesländern lag dieser Prozentsatz bei 13,5%, also nur halb so hoch wie in den neuen Bundesländern. Andererseits wurde der Anteil von Wöchnerinnen mit 3 und mehr Kindern, die mit ihrem Einkommen eher zufrieden bzw. sehr zufrieden sind, kleiner – sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern.

In den neuen Bundesländern waren es nur noch 34,6% und in den alten Bundesländern mit 59,1% aber deutlich mehr. Die Unterschiede in der Bewertung der Zufriedenheit mit dem monatlichen Nettoeinkommen zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern unter Berücksichtigung der Kinderzahl sind statistisch hoch signifikant.

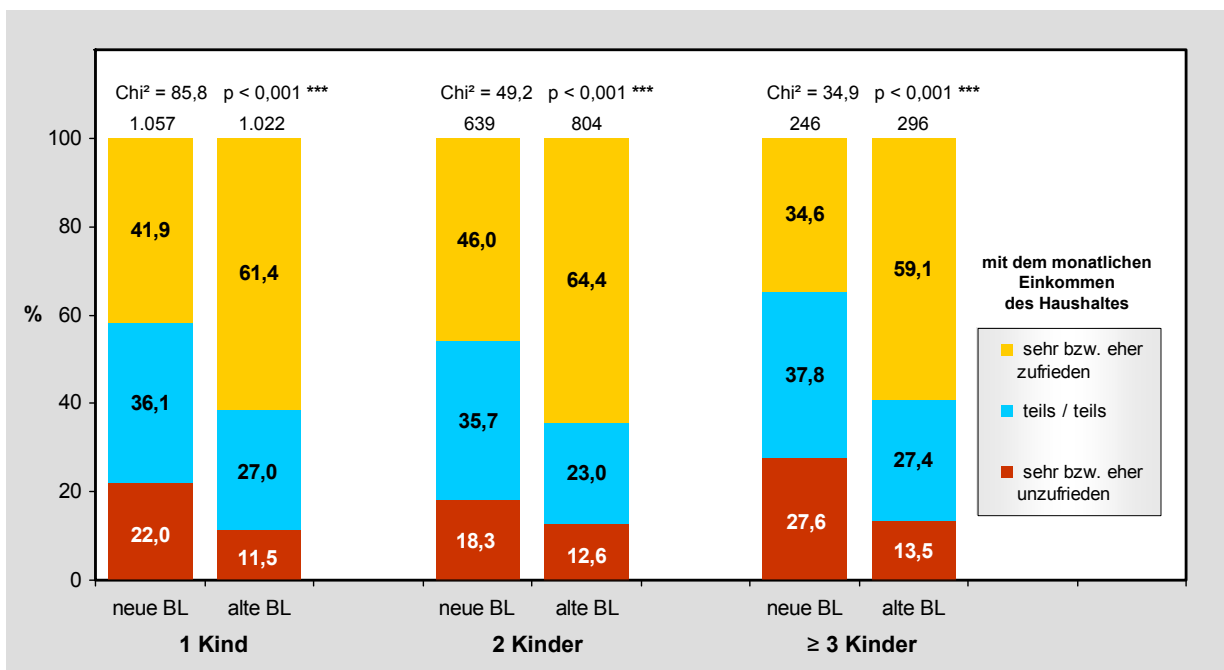


Abb. 19 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit dem monatlichen Nettoeinkommen unter Berücksichtigung der Kinderzahl

Die Zufriedenheit mit dem monatlichen Einkommen unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen in den neuen und alten Bundesländern zeigen die Abb. 20/1 und Abb. 20/2.

Die Zufriedenheit mit dem monatlichen Nettoeinkommen war unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern deutlich unterschiedlich. Erwartungsgemäß waren Wöchnerinnen mit höher qualifizierten Tätigkeiten mit ihrem Nettoeinkommen zu einem höheren Prozentsatz eher zufrieden bzw. sehr zufrieden im Vergleich zu niedrig qualifizierten Wöchnerinnen bzw. zu noch in Ausbildung befindlichen Wöchnerinnen.

Deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Nettoeinkommen im Vergleich neue zu alten Bundesländern waren bei allen Tätigkeiten vorhanden. Sehr hoch war die Unzufriedenheit bei un-/angelernten Arbeiterinnen und Facharbeiterinnen in den neuen Bundesländern. So waren 31,4% der un-/angelernten Arbeiterinnen und 27,8% der Facharbeiterinnen in den neuen Bundesländern eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihrem monatlichen Nettoeinkommen. In den alten Bundesländern waren es nur 19,0% bzw. 11,1% und damit deutlich weniger. Bei den 'Freien Berufen' waren 80,0% der Wöchnerinnen in den alten Bundesländern mit ihrem Nettoeinkommen eher zufrieden bzw. sehr zufrieden, aber auch in den neuen Bundesländern waren es 60,5%.

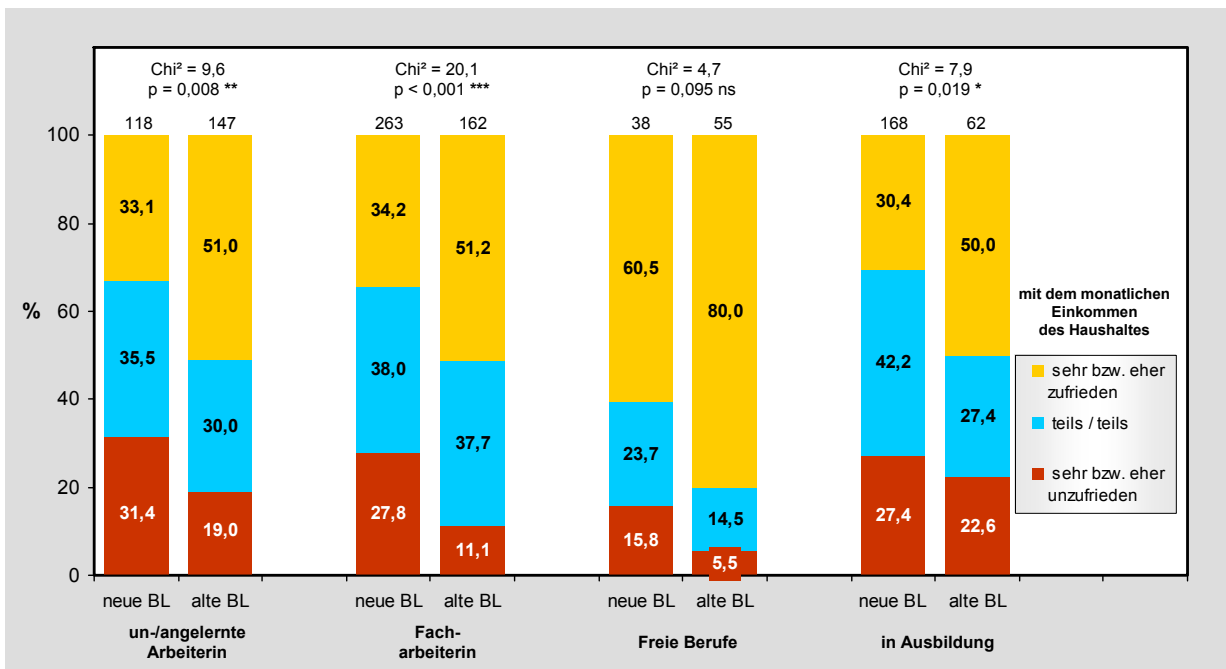


Abb. 20/1 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit dem monatlichen Nettoeinkommen unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

Mit der Aufnahme einer höher qualifizierten Tätigkeit nahmen auch die Unterschiede in der Unzufriedenheit zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern ab. Bei Angestellten mit einfacher Tätigkeit waren noch 25,5% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden und in den alten Bundesländern 16,4% (Differenz: 9,1%). Bei Angestellten mit hochqualifizierter Tätigkeit ging diese Differenz auf 2,1% zurück.

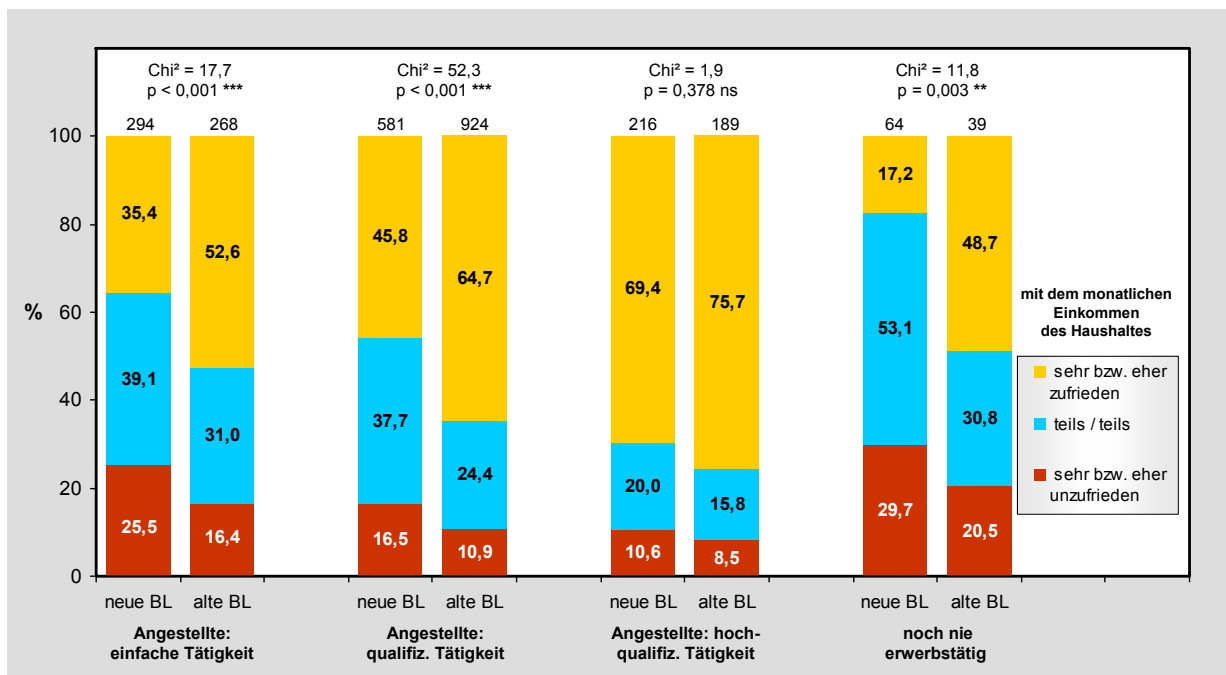


Abb. 20/2 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit dem monatlichen Nettoeinkommen unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

3.5 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung

Die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung im Vergleich der neuen zu den alten Bundesländern zeigt Abb. 21.

74,5% der Wöchnerinnen in den neuen und 80,3% der Wöchnerinnen in den alten Bundesländern sind mit ihrer Wohnung eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. Nur 9,8% der Wöchnerinnen aus den neuen und 8,1% aus den alten Bundesländern sind eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihren Wohnverhältnissen. Rund 3,0% der Wöchnerinnen sind – unabhängig davon, wo sie wohnen – mit ihrer Wohnung sehr unzufrieden. Die Unterschiede in der Beurteilung ihrer Wohnverhältnisse zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sind statistisch hoch signifikant.

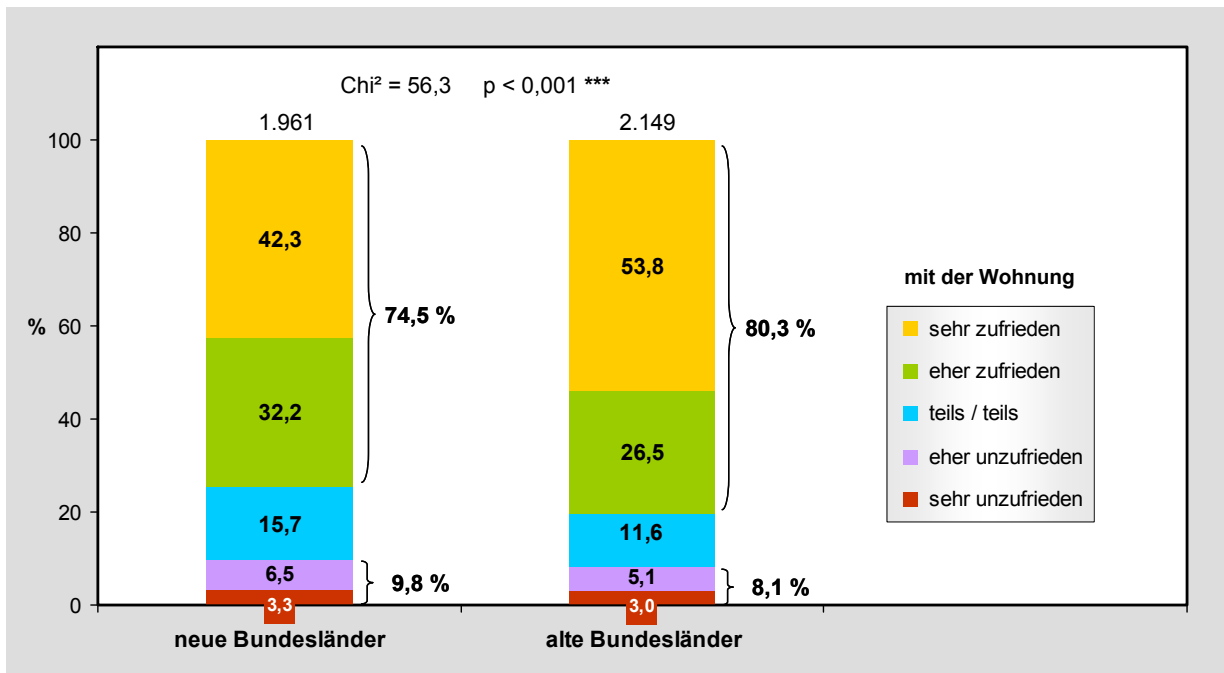


Abb. 21 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung

Abb. 22 gibt eine Übersicht über die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung zwischen neuen und alten Bundesländern unter Berücksichtigung der Kinderzahl.

Insgesamt sind etwa 10% der Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden, aber auch rund ¾ und mehr eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. Bei den Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern gibt es unter Berücksichtigung der Kinderzahl in der Bewertung der Wohnung nur geringe Unterschiede. Der Anteil der Wöchnerinnen, die mit ihrer Wohnung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren, stieg mit höherer Kinderzahl nur leicht von 9,0% (1 Kind) auf 12,0% (≥ 3 Kinder) an.

Auch Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern zeigten im Vergleich 1 Kind zu 2 Kindern nur geringe Differenzen in der Bewertung der Wohnung. Bei 3 und mehr Kindern kam es bei Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern zu einer deutlich positiveren Bewertung ihrer Wohnung, sowohl im Vergleich zu Wöchnerinnen mit 1 und 2 Kindern, ebenfalls aus den alten Bundesländern, aber auch im Vergleich zu Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern mit gleicher Kinderzahl. In den alten Bundesländern waren mit 83,7% deutlich mehr Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung eher zufrieden bzw. sehr zufrieden als in den neuen Bundesländern mit nur 72,4%. Die Unterschiede in der Bewertung sind bei Vorhandensein von 1 Kind bzw. von 3 und mehr Kindern statistisch sehr signifikant.

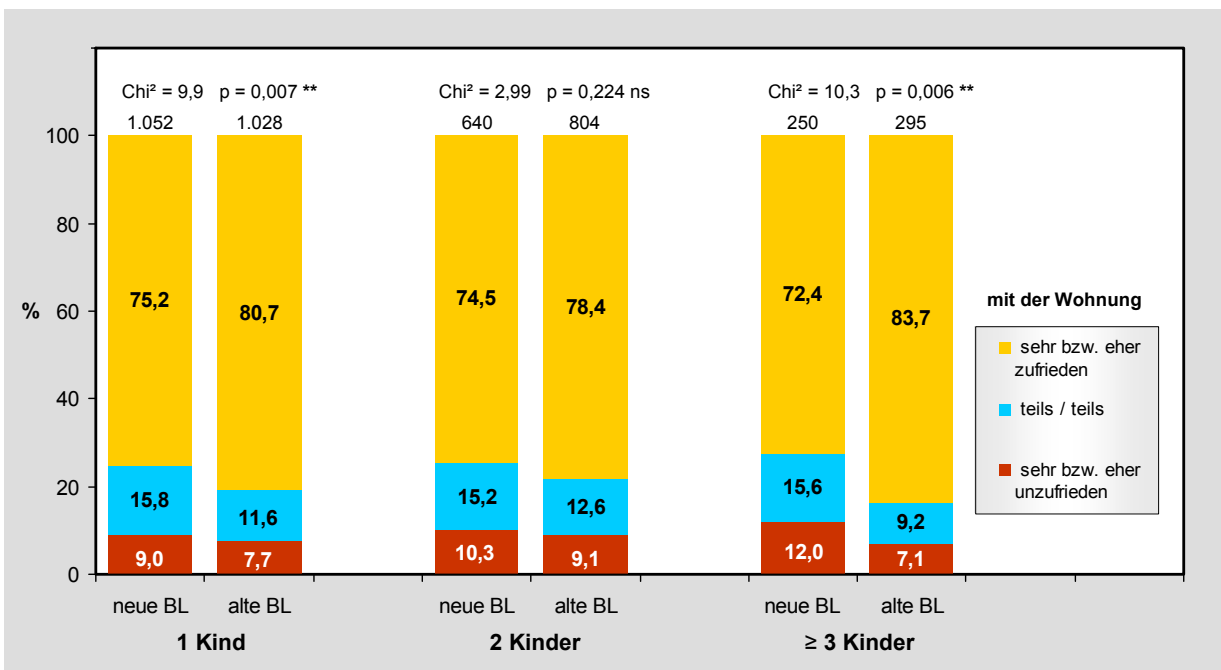


Abb. 22 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung unter Berücksichtigung der Kinderzahl

Die Abb. 23 zeigt die Bewertung der Wohnung im Vergleich neue zu alten Bundesländern unter Berücksichtigung des verfügbaren monatlichen Nettoeinkommens des Haushaltes der Wöchnerinnen. Die Unterschiede in der Bewertung zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sind nicht statistisch signifikant. Allerdings korreliert die Bewertung der Wohnung bei Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern viel deutlicher mit ihrem verfügbaren Nettoeinkommen als bei Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern.

Bei Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit einem Nettoeinkommen von 700,- € und weniger schätzten 14,7% ihre Wohnung als eher unzufrieden bzw. als sehr unzufrieden ein, bei einem Nettoeinkommen von 2501,- € und mehr waren es nur noch 4,7%. In den neuen Bundesländern sind die Unterschiede unter Berücksichtigung des Nettoeinkommens nicht so gravierend. Bei einem monatlichen Nettoeinkommen von 700,- € und weniger waren 13,5% der Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Bei höherem Nettoeinkommen lag der Prozentsatz bei etwa 9,0%, unabhängig vom Einkommen. Der Anteil von Wöchnerinnen, die mit ihrer Wohnung eher zufrieden bzw. sehr zufrieden waren, stieg bei Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern mit steigendem Nettoeinkommen aber auch kontinuierlich von 69,6% ($\leq 700,- €$) auf 79,9% ($\geq 2501,- €$) an.

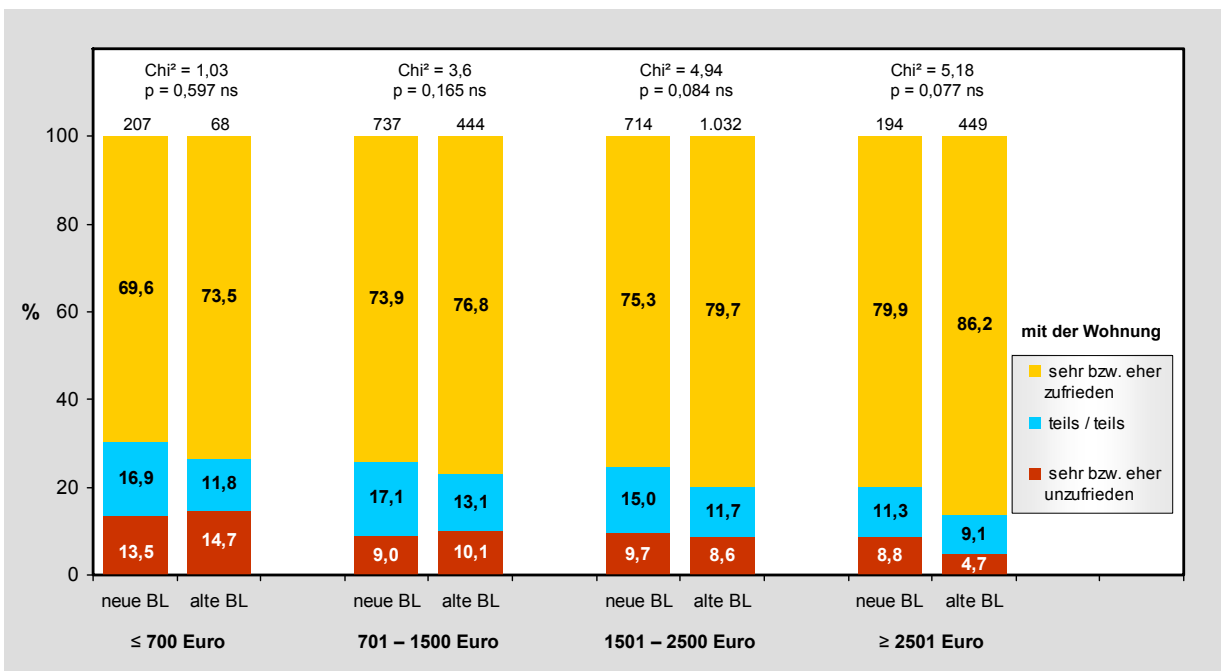


Abb. 23 Vergleich der Zufriedenheit zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung unter Berücksichtigung des monatlichen Nettoeinkommens des Haushaltes

Die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit ihrer Wohnung unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung zeigen die Abb. 24/1 und Abb. 24/2.

Die Unterschiede in der Bewertung der Wohnung sind zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern bei allen Berufsgruppen nicht statistisch signifikant, obwohl es Unterschiede in der Bewertung der Wohnung gibt. Nur 69,7% der un-/angelernten Arbeiterinnen aus den neuen Bundesländern meinten, mit ihrer Wohnung eher zufrieden bzw. sehr unzufrieden zu sein. In den alten Bundesländern waren es mit 81,5% deutlich mehr. Auch bei den Facharbeiterinnen, bei den Freien Berufen und bei den Angestellten mit einfachen und qualifizierten Berufen waren mehr Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit ihrer Wohnung eher zufrieden bzw. sehr zufrieden als in den neuen Bundesländern.

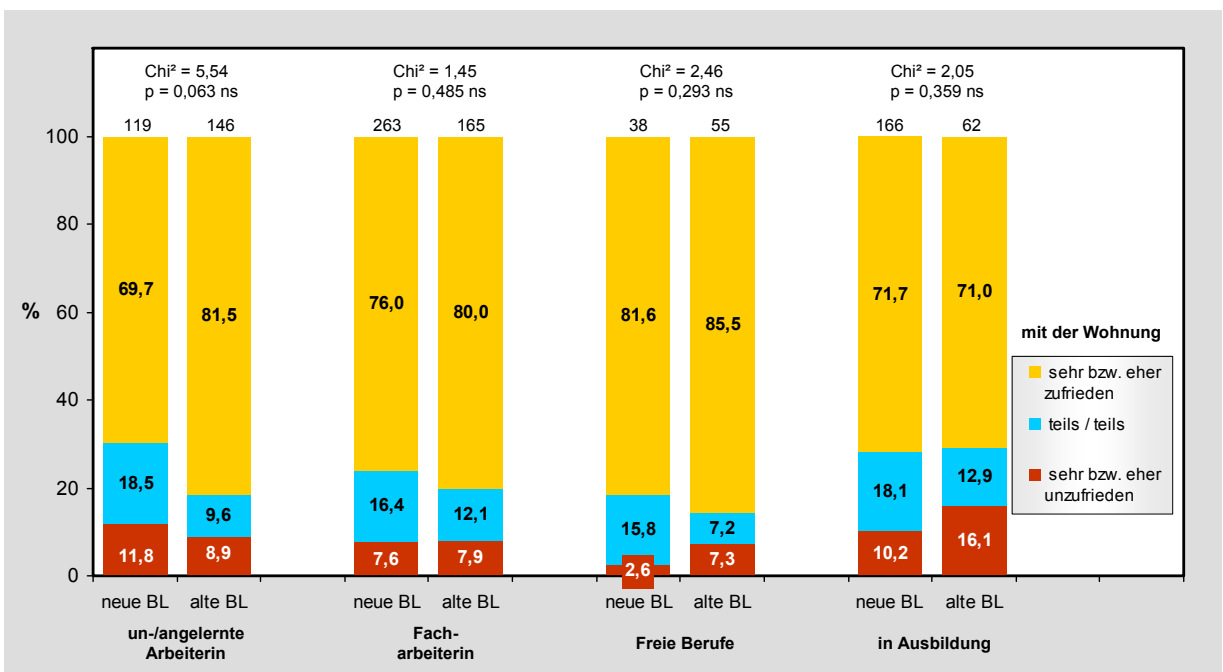


Abb. 24/1 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

Bei den hochqualifizierten Angestellten bewerteten die Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern ihre Wohnung etwa gleich gut. Am schlechtesten schätzten Wöchnerinnen, die noch nie erwerbstätig waren, ihre Wohnung ein. Dieses traf auf 21,9% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern und auf 20,5% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern zu.

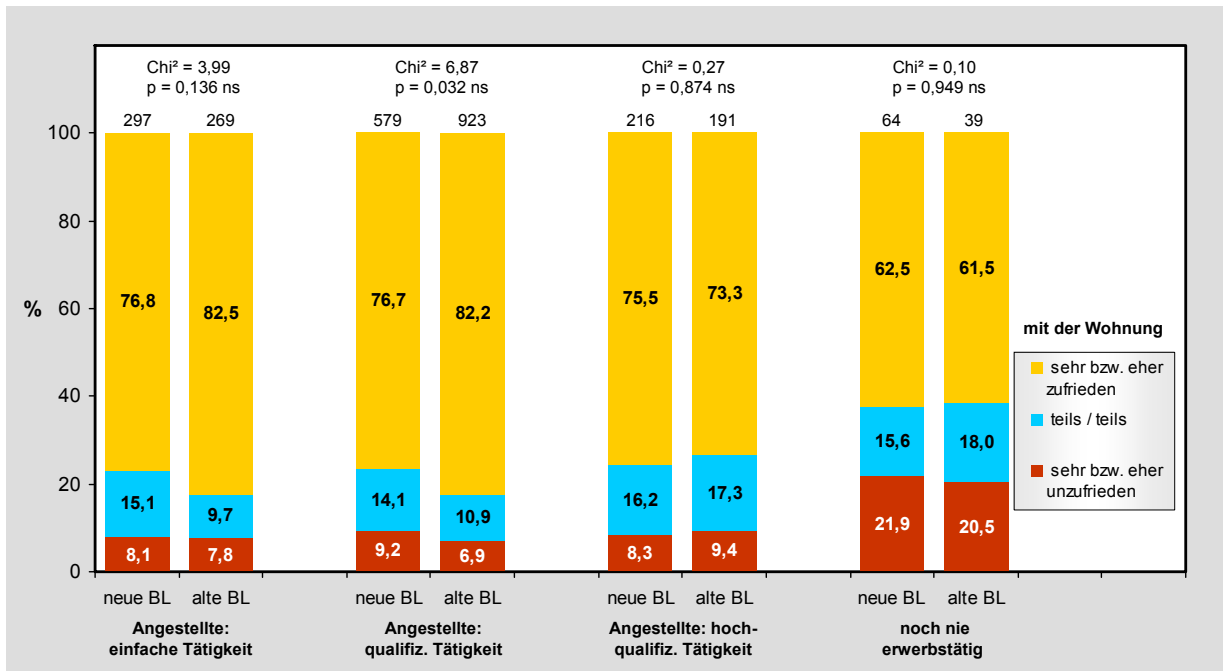


Abb. 24/2 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit ihrer Wohnung unter Berücksichtigung ihrer beruflichen Stellung

3.6 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung

Abb. 25 zeigt die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung bei Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern. Die Differenzen in der Bewertung der Wöchnerinnen im Vergleich neue zu alten Bundesländern sind statistisch hoch signifikant.

In den alten Bundesländern waren mit 18,4% der Wöchnerinnen und damit 4,6 Prozentpunkte mehr als in den neuen Bundesländern mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Nur gut die Hälfte der Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern war eher zufrieden bzw. sehr zufrieden.

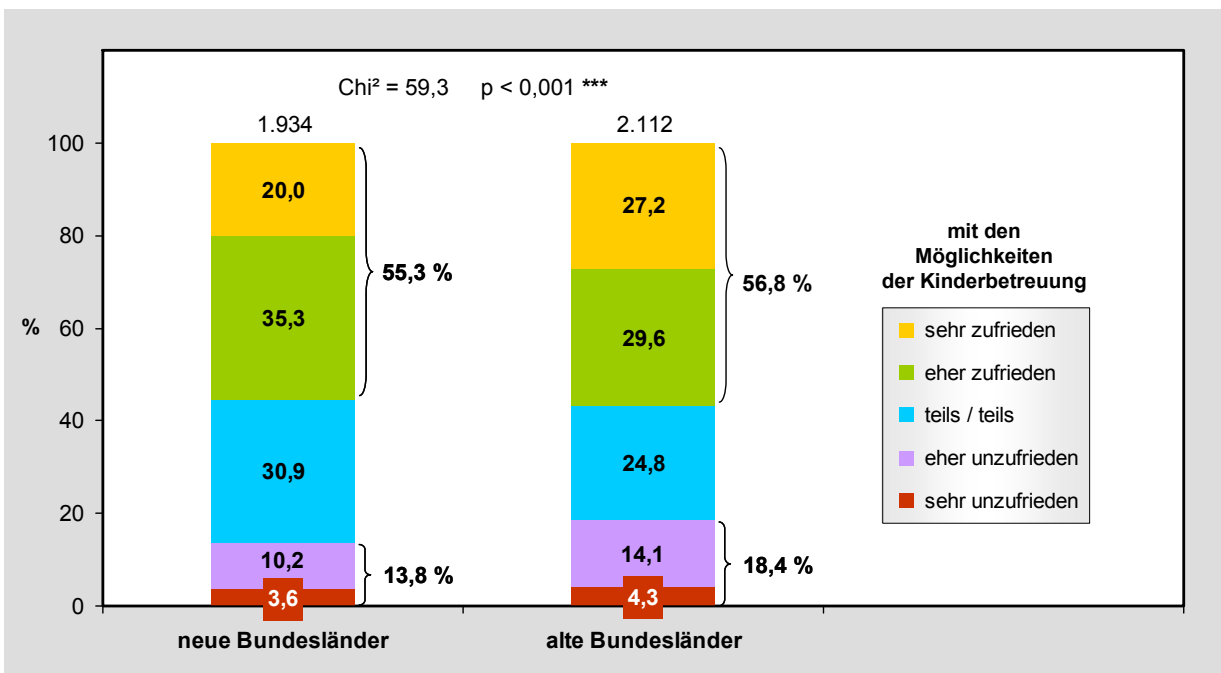


Abb. 25 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung

Die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung unter Berücksichtigung der Kinderzahl zeigt Abb. 26. Auch hier sind die Unterschiede in der Bewertung zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sehr deutlich und bei 1 Kind bzw. bei 2 Kindern statistisch hoch- bzw. sehr signifikant.

Unabhängig von der Kinderzahl waren mehr Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Mit zunehmender Kinderzahl fiel aber die Unzufriedenheit, denn nur noch 10,7% der Wöchnerinnen aus den neuen und 15,7% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit 3 und mehr Kindern waren mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Bei 1 Kind waren es noch 15,7% bzw. 19,6%.

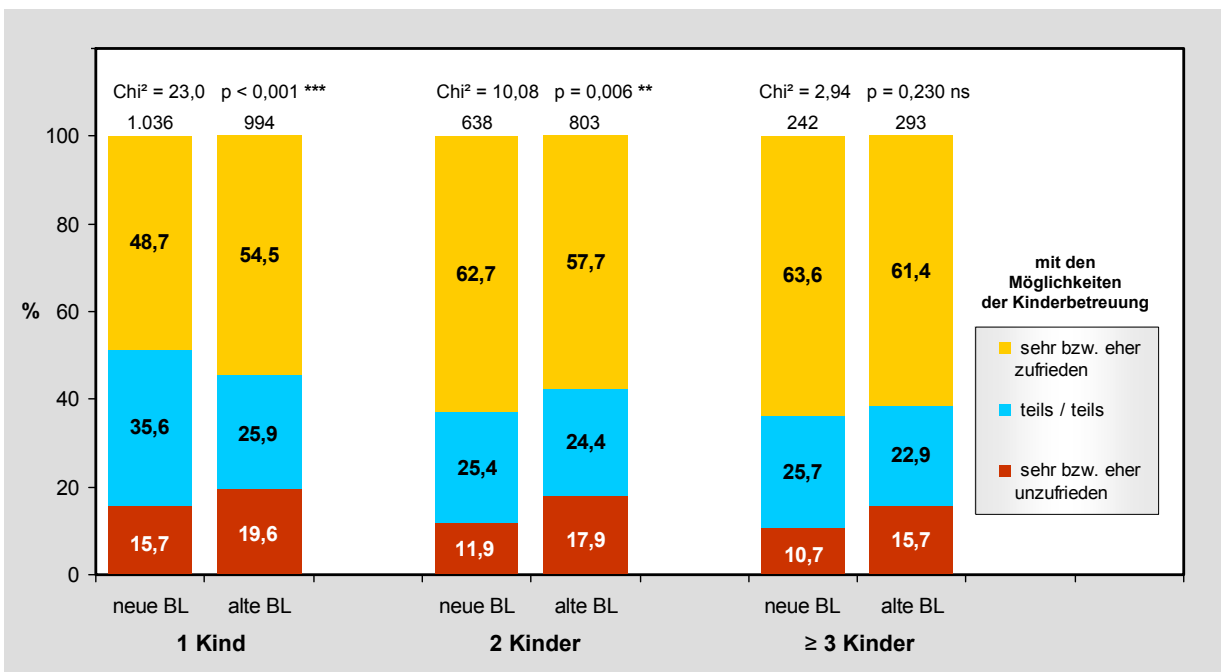


Abb. 26 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung unter Berücksichtigung der Kinderzahl

Auf die Frage: 'Angenommen, Sie müssten schnell jemanden finden, der Ihr Kind für eine gewisse Zeit beaufsichtigt. Bitte kreuzen Sie für jede Personengruppe oder Institution an, ob Sie Ihnen sicher, möglicherweise oder kaum in einer solchen Situation helfen kann', wurden folgende Antworten von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern gegeben (Abb. 27/1 bis Abb. 27/3):

An 1. Stelle standen die Ehepartner/Partner, gefolgt von den Eltern/Schwiegereltern/Großeltern, Freunden, Geschwistern, sonstige Verwandte und bezahlten Helfern. Aber auch Nachbarn wurden von 8,6% der Wöchnerinnen aus den neuen und 11,2% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern angegeben. Ein großer Unterschied zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern zeigte sich bei der Angabe 'Kindertagesstätte bzw. ähnliche'. 35,1% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern meinten, dass eine Kindertagesstätte Ihnen sicher helfen würde. In den alten Bundesländern betrug dieser Prozentsatz nur 10,4%. Andererseits meinten nur 15,8% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, dass eine Kindertagesstätte kaum helfen würde. In den alten Bundesländer waren es aber 48,1% und damit fast die Hälfte der Wöchnerinnen. Die Unterschiede in der Bewertung hinsichtlich Kindertagesstätte sind hoch signifikant.

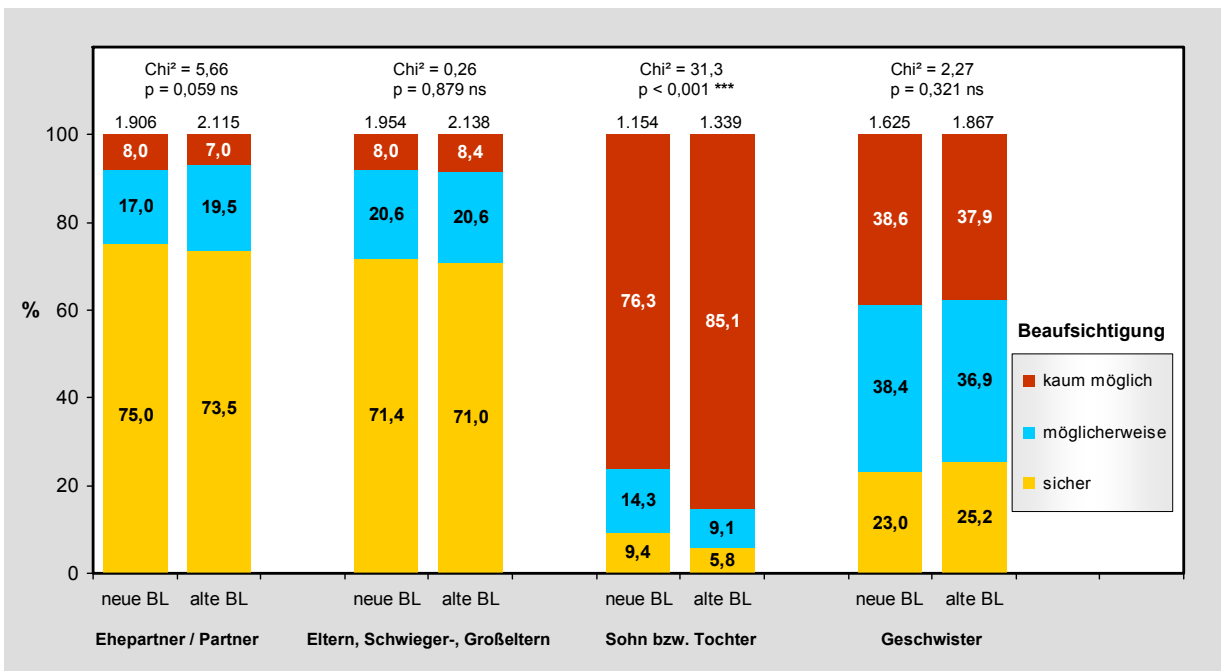


Abb. 27/1 Vergleich der Aussage von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Angenommen, Sie müssten schnell jemand finden, der Ihr Kind für eine gewisse Zeit beaufsichtigt. Bitte kreuzen Sie für jede Personengruppe oder Institution an, ob Sie Ihnen sicher, möglicherweise oder kaum in einer solchen Situation helfen kann!

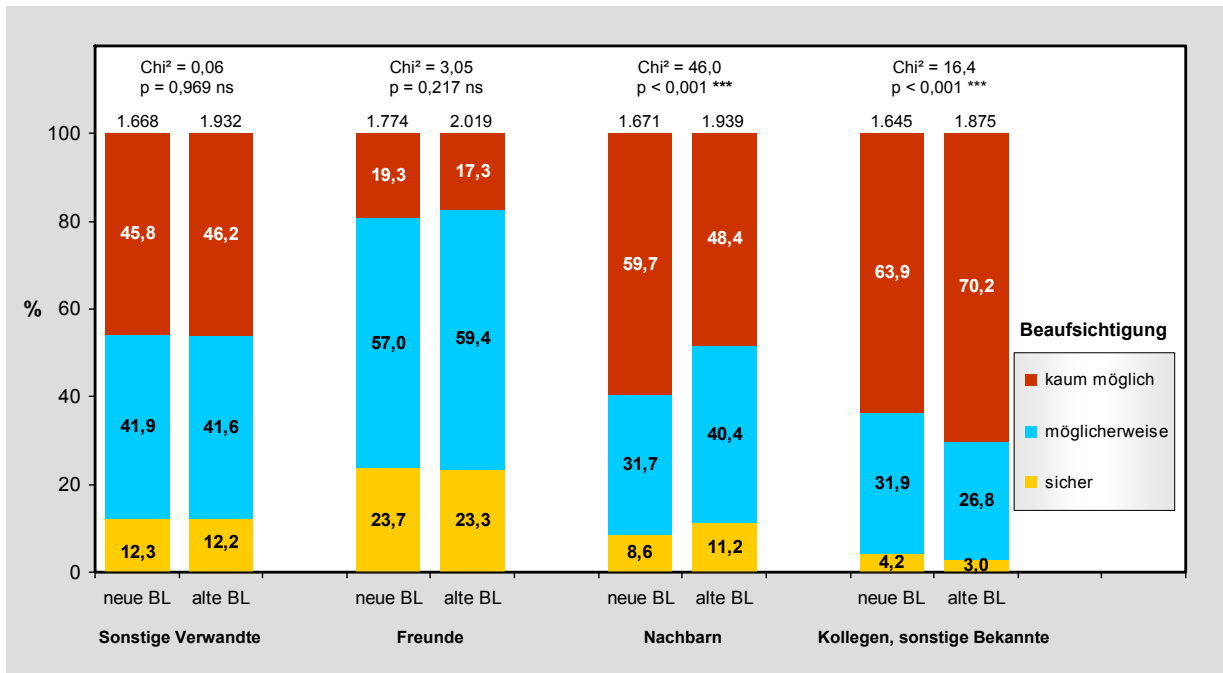


Abb. 27/2 Vergleich der Aussage von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Angenommen, Sie müssten schnell jemand finden, der Ihr Kind für eine gewisse Zeit beaufsichtigt. Bitte kreuzen Sie für jede Personengruppe oder Institution an, ob Sie Ihnen sicher, möglicherweise oder kaum in einer solchen Situation helfen kann!

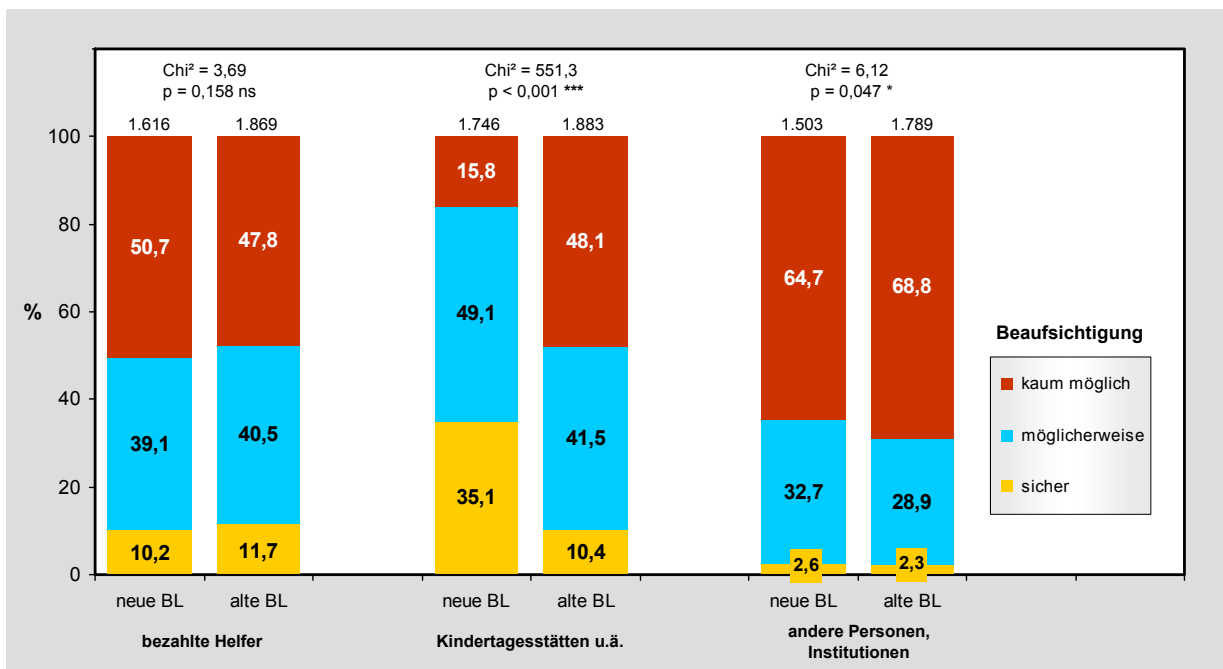


Abb. 27/3 Vergleich der Aussage von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Angenommen, Sie müssten schnell jemand finden, der Ihr Kind für eine gewisse Zeit beaufsichtigt. Bitte kreuzen Sie für jede Personengruppe oder Institution an, ob Sie Ihnen sicher, möglicherweise oder kaum in einer solchen Situation helfen kann!

Auf die Frage: 'Wie schätzen Sie für sich persönlich die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?', gab es folgende Antworten (Abb. 28):

Nur 5,1% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern sagten, dass es nicht möglich ist. In den alten Bundesländern waren es mit 15,7% dreimal so viele Wöchnerinnen. Auch meinten nur 26,1% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern: es ist möglich, aber schwierig. In den alten Bundesländern sagten dies 33,1%. Demgegenüber meinten 68,8% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern: es ist nicht leicht, aber möglich bzw. es ist leicht möglich. Bei Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren es mit 51,2% deutlich weniger. Nur 6,6% der Wöchnerinnen aus den neuen und 4,0% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern waren der Meinung, dass eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf leicht möglich ist. Die unterschiedliche Bewertung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist im Vergleich zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern hoch signifikant.

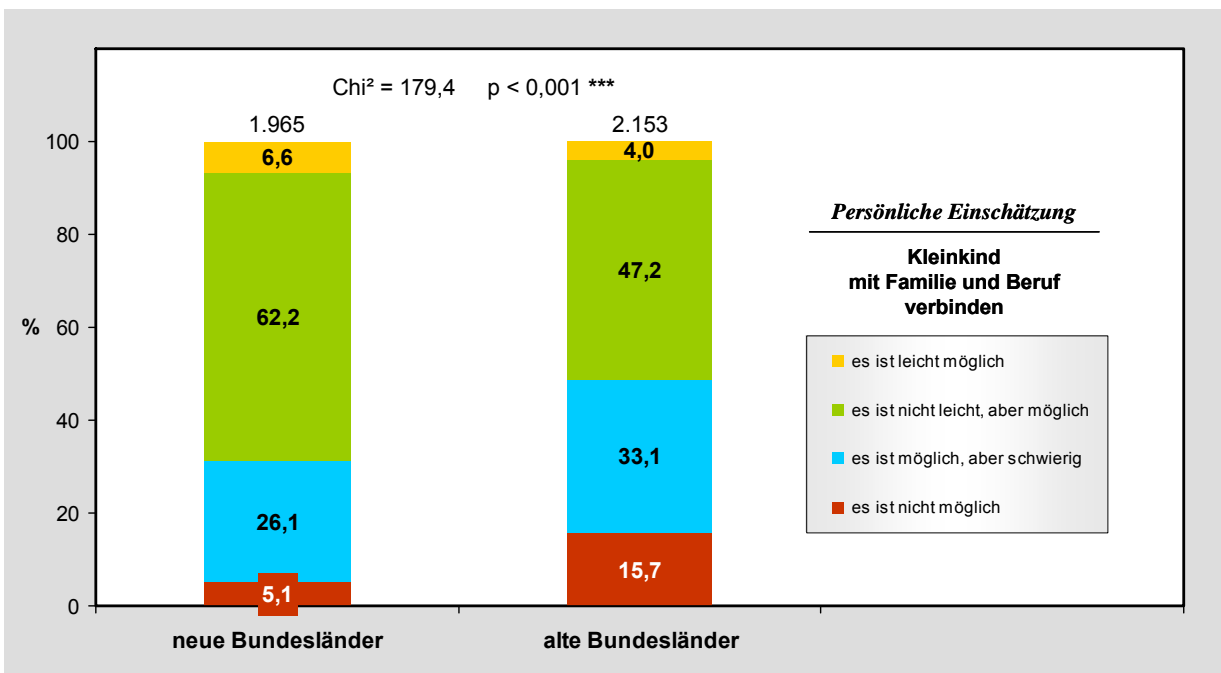


Abb. 28 Vergleich von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie schätzen Sie für sich persönlich die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?

3.7 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der Partnerschaft

Auf die Frage: 'Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Partnerschaft?', antworteten die Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern folgendermaßen (Abb. 29):

81,3% der Wöchnerinnen aus den neuen und 79,7% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern waren mit ihrer Partnerschaft sehr zufrieden. Nur 4,6% der Wöchnerinnen aus den neuen und 3,0% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländer waren mit ihrer Partnerschaft eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

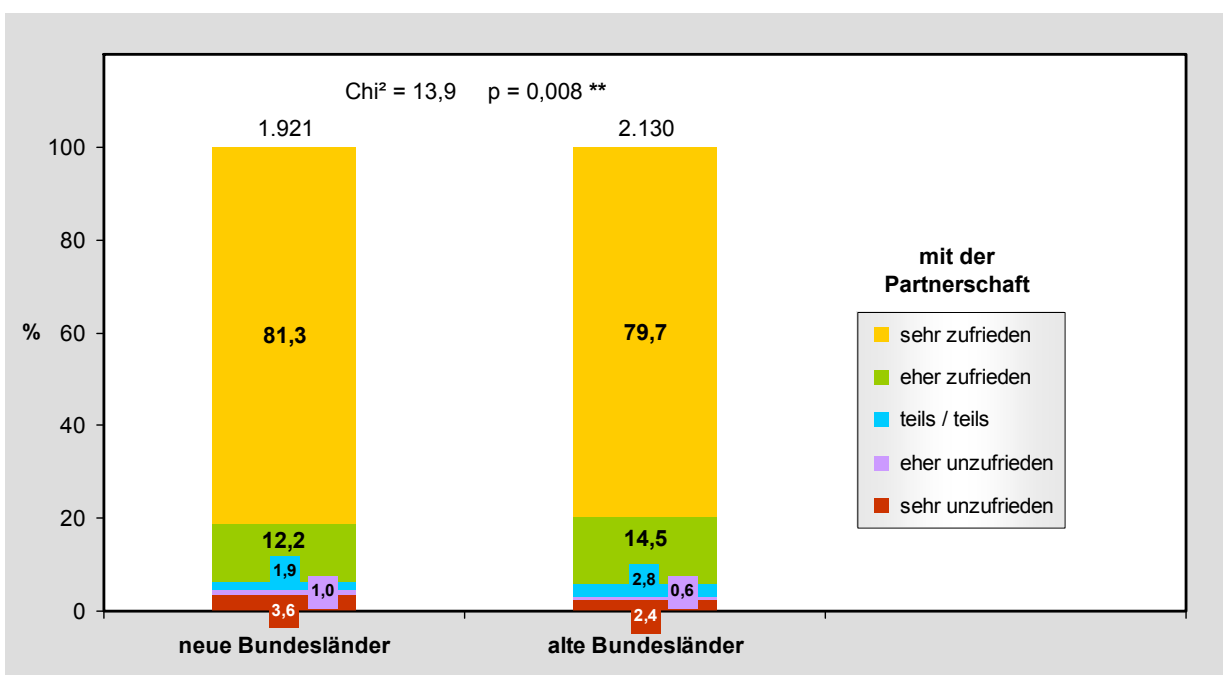


Abb. 29 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Partnerschaft?

Auch unter Berücksichtigung der Kinderzahl gab es keine großen Unterschiede in der Bewertung der Partnerschaft zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern (Abb. 30).

Die Wöchnerinnen positionierten sich eindeutig. Über 90% der Wöchnerinnen waren mit ihrer Partnerschaft eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. Nur ein ganz geringer Prozentsatz meinte hinsichtlich Zufriedenheit mit der Partnerschaft: teils/teils bzw. bin eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

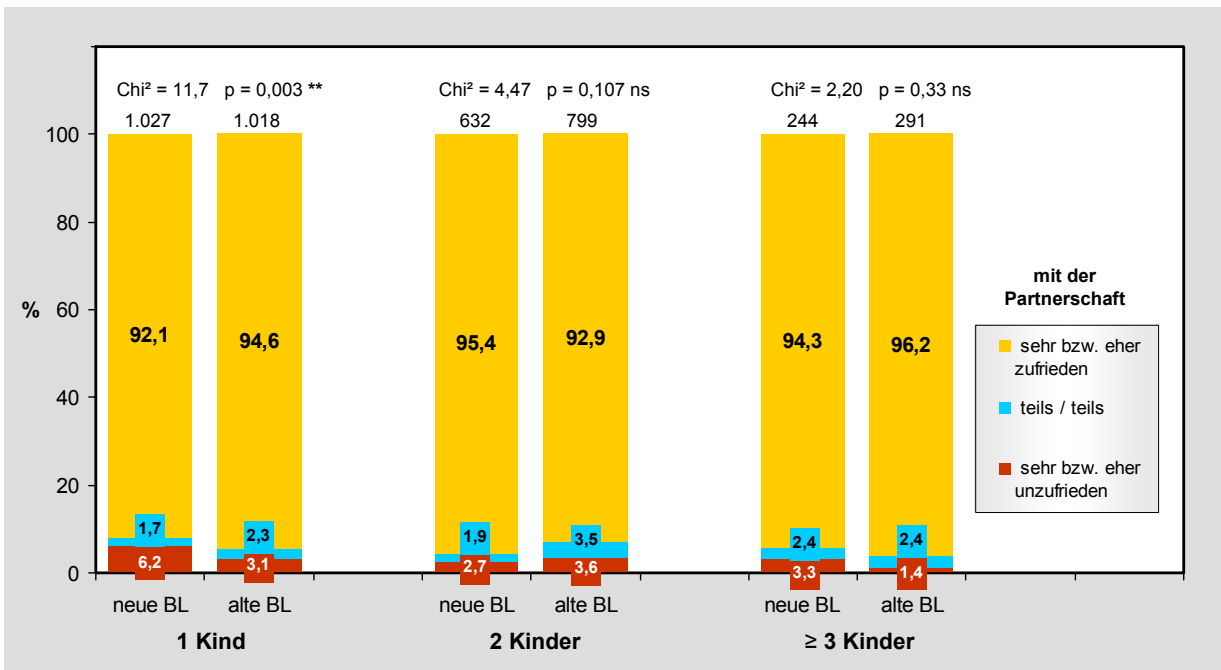


Abb. 30 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Partnerschaft? (unter Berücksichtigung der Kinderzahl)

Unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen gab es Unterschiede in der Bewertung der Partnerschaft (Abb. 31/1 und Abb. 31/2): Nicht im Vergleich zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern (keine Signifikanz), sondern unter Berücksichtigung der ausgeübten Tätigkeit bzw. der Qualifikation der Wöchnerinnen.

Angestellte mit hochqualifizierter und auch qualifizierter Tätigkeit schätzten ihre Partnerschaft mit weit über 90% als eher zufrieden bzw. sehr zufrieden ein. Wöchnerinnen, die sich noch in Ausbildung befanden, und auch Wöchnerinnen, die noch nie erwerbstätig waren, waren zu einem höheren Prozentsatz mit ihrer Partnerschaft eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Besonders hoch mit 12,1% war dabei der Anteil von Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, die noch nie erwerbstätig waren.

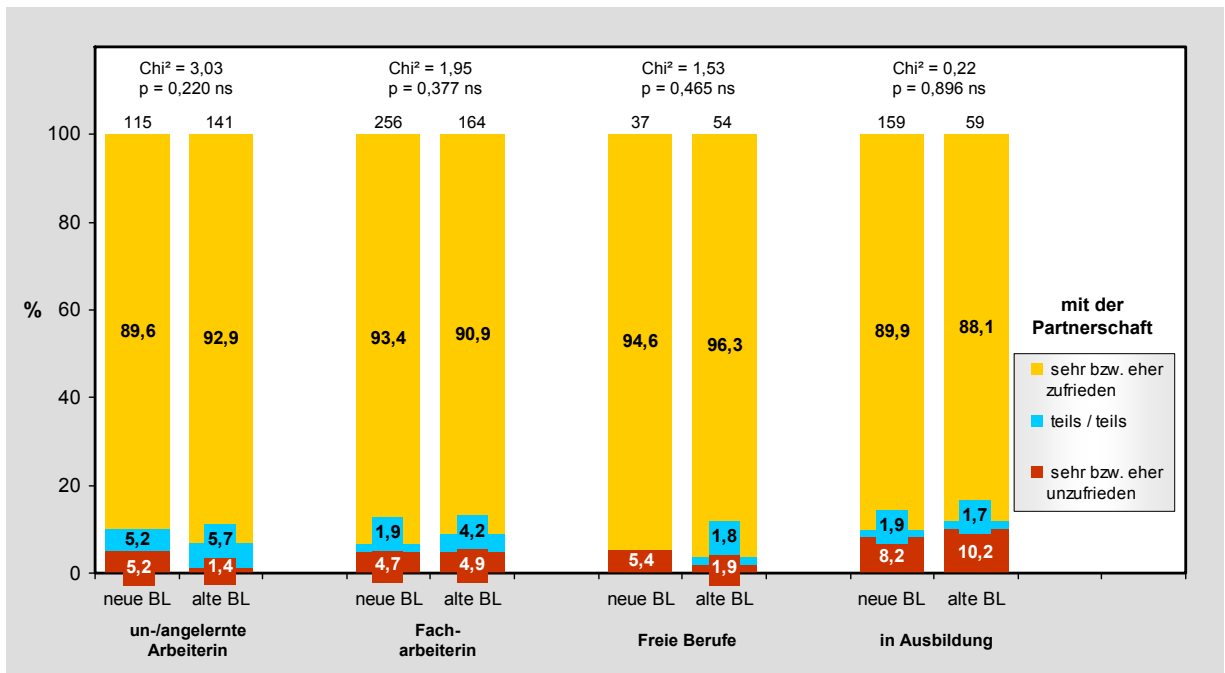


Abb. 31/1 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Partnerschaft? (unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen)

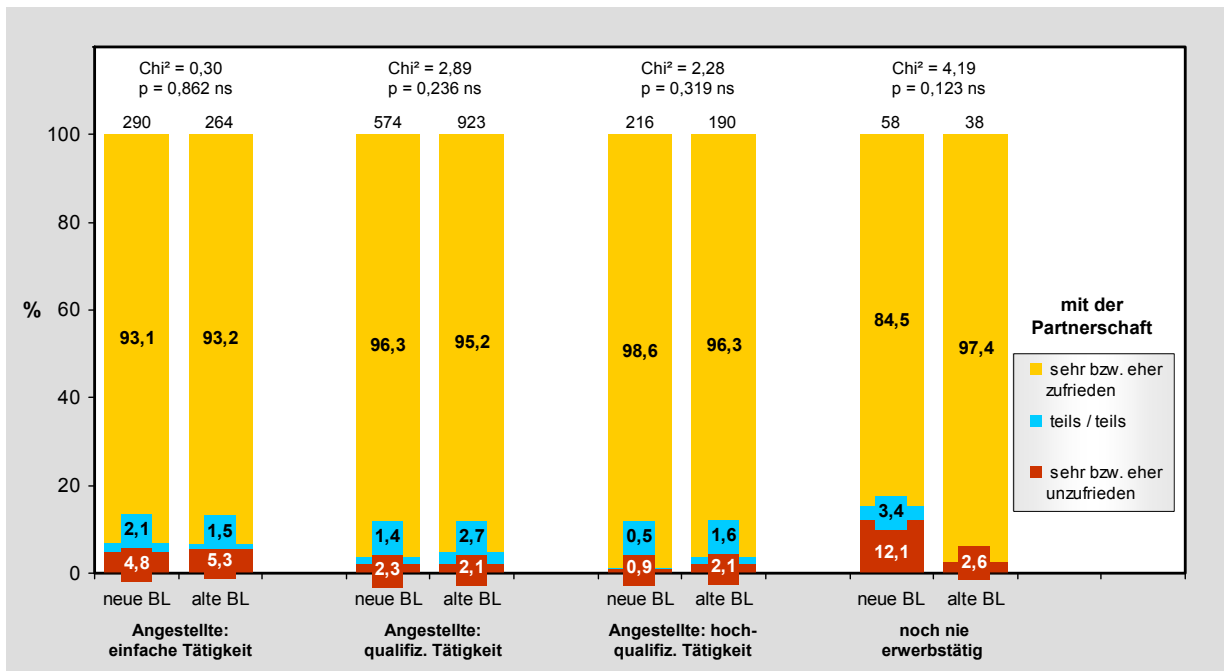


Abb. 31/2 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern auf die Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Partnerschaft? (unter Berücksichtigung der beruflichen Stellung der Wöchnerinnen)

Die Einschätzung der Partnerschaft unter Berücksichtigung der Frage: 'Wer für die Kindererziehung im allgemeinen zuständig ist, wird in den einzelnen Partnerschaften unterschiedlich gesehen. Welche der folgenden Aussagen trifft für ihre Partnerschaft am ehesten zu?', gibt Abb. 32 wieder.

Eine zufriedenere Partnerschaftseinschätzung gaben Wöchnerinnen an, wo beide die Kindererziehung zu gleichen Teilen übernehmen wollten. 96,9% der Wöchnerinnen aus den neuen und 95,7% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern schätzten dann ihre Partnerschaft als eher zufrieden bzw. als sehr zufrieden ein. Bei der Aussage, dass es 'vor allem meine Aufgabe sein wird', fiel der Prozentsatz der Zufriedenheit: bei den Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern um 6,7 Prozentpunkte auf 90,2% und bei den Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern um 2,4 Prozentpunkte auf 93,3%. Mehr Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, die meinten, dass es vor allem ihre Aufgabe sein wird, waren dann mit ihrer Partner-einschätzung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden bzw. gaben 'teils/teils' an (9,8%) als Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern (6,7%). Die Unterschiede zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern erwiesen sich als signifikant. Die Antwort 'Mein Partner wird sich hauptsächlich um die Kindererziehung kümmern', konnte wegen der geringen Fallzahl nicht ausgewertet werden.

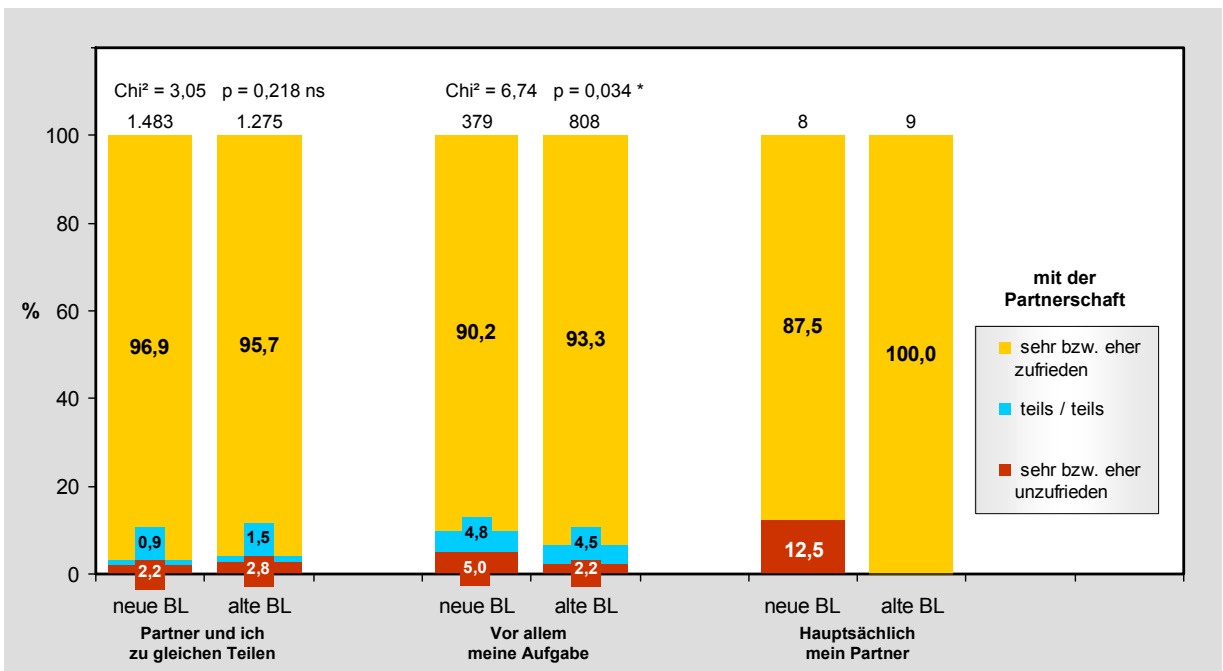


Abb. 32 Einschätzung der Partnerschaft bei Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern unter Berücksichtigung der Frage, wer für die Kindererziehung im allgemeinen zuständig sein wird?

3.8 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien

Abb. 33 zeigt die Zufriedenheit der Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien.

Etwa die Hälfte der Wöchnerinnen – in den neuen Bundesländern mehr als in den alten Bundesländern – waren mit der staatlichen Unterstützung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Nur 14,7% der Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern und 17,9% der Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern waren mit der staatlichen Unterstützung eher zufrieden bzw. sehr zufrieden. Die Unterschiede in der Bewertung zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sind statistisch signifikant.

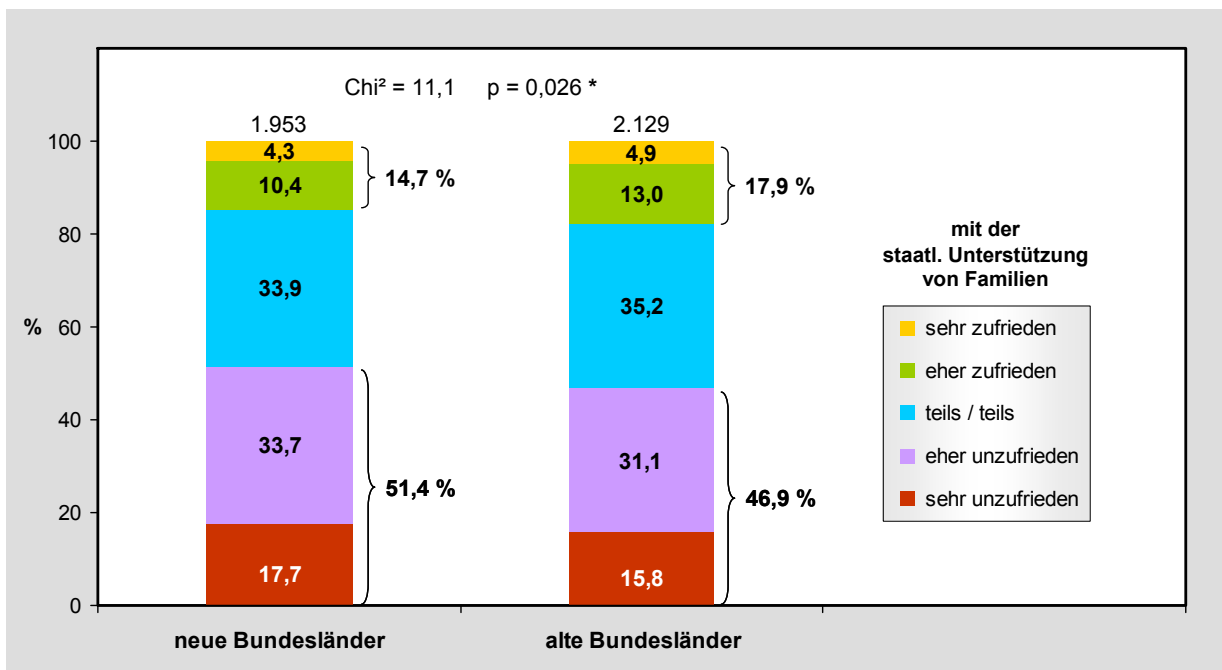


Abb. 33 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien

Die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit der staatlichen Unterstützung unter Berücksichtigung der Kinderzahl zeigt Abb. 34.

Unter Berücksichtigung der Kinderzahl variierten die Aussagen der Wöchnerinnen nur geringfügig. Der Anteil von Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern, die mit der staatlichen Unterstützung eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren, war etwas höher als in den alten Bundesländern. Bei Wöchnerinnen mit 2 Kindern liegt ein hochsignifikanter Unterschied zwischen neuen und alten Bundesländern vor. Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern waren zu 56,0% eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. In den alten Bundesländern waren es nur 47,0%. Egal, ob 1, 2 oder 3 und mehr Kinder vorhanden waren, nur knapp 1/5 der Wöchnerinnen – mit Ausnahme von Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern mit 2 Kindern – waren mit der staatlichen Unterstützung von Familien eher zufrieden bzw. sehr zufrieden.

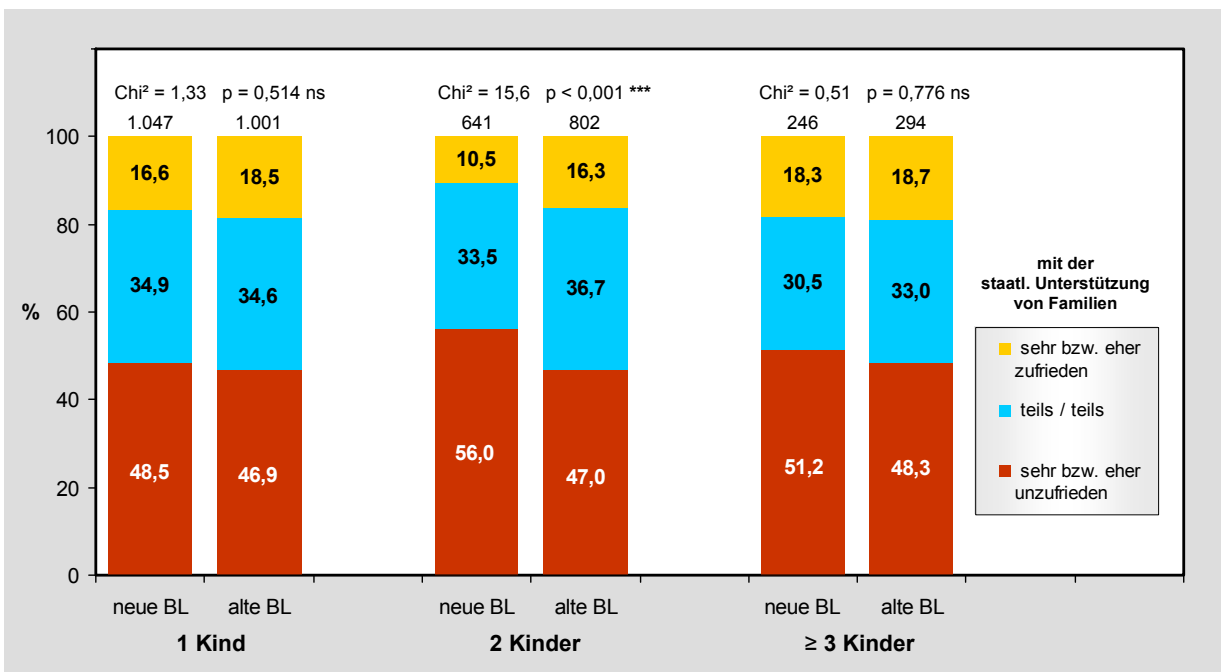


Abb. 34 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien unter Berücksichtigung der Kinderzahl

Abb. 35 zeigt die Zufriedenheit der Wöchnerinnen mit der staatlichen Unterstützung unter Berücksichtigung des verfügbaren monatlichen Haushaltsnettoeinkommens. Generell war der Anteil von Wöchnerinnen, die mit der staatlichen Unterstützung von Familien eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren, unabhängig vom Nettoeinkommen sehr hoch.

Der Anteil schwankte von 45,4% – 58,4%. Bei einem relativ niedrigen Haushaltsnettoeinkommen gab es hinsichtlich der Bewertung einer staatlichen Unterstützung von Familien keine Unterschiede zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern. Bei einem Nettoeinkommen ab 1501,- € lag der Prozentsatz der Unzufriedenheit bei Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern mit 58,4% deutlich höher als bei Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit 47,9%. Der Unterschied ist statistisch hoch signifikant. Insgesamt waren mehr Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien eher zufrieden bzw. sehr zufrieden als Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern.

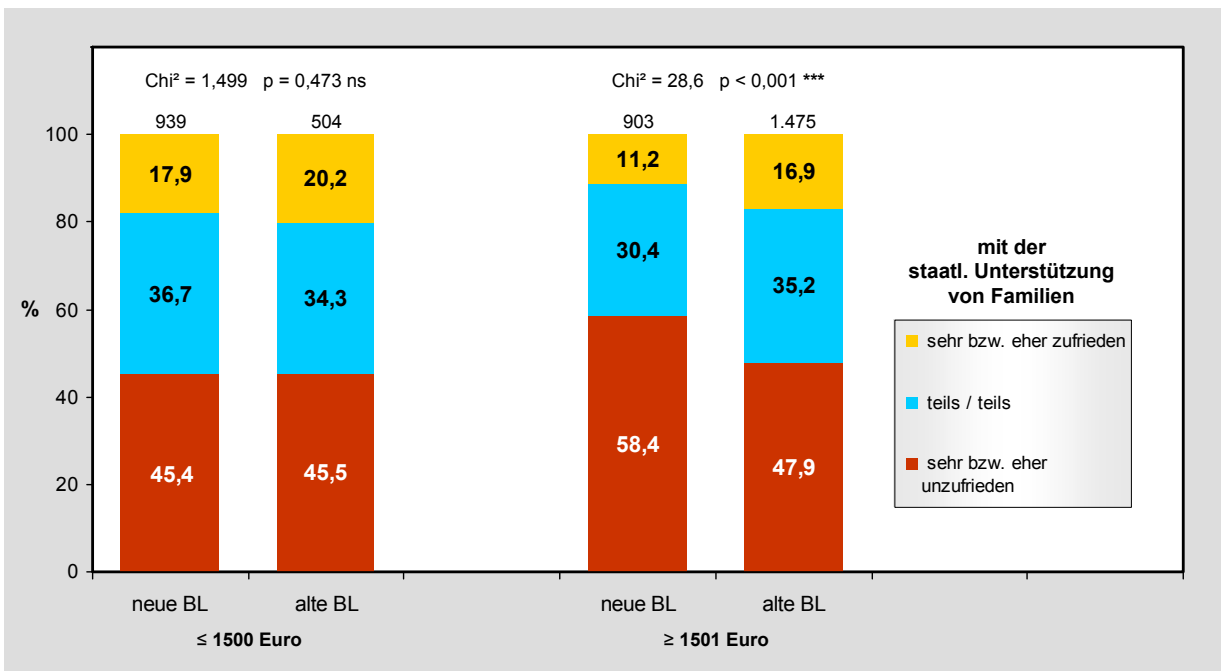


Abb. 35 Vergleich der Zufriedenheit von Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern mit der staatlichen Unterstützung von Familien unter Berücksichtigung des monatlichen Nettoeinkommens des Haushaltes

Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung unter Berücksichtigung der Aussage: 'Wenn der Partner ein ausreichend hohes Einkommen erzielt, sollte die Frau auf eine eigene Erwerbstätigkeit verzichten, wenn noch Kleinkinder im Haushalt zu versorgen sind?', gab es folgende Antworten (Abb. 36):

Bei Wöchnerinnen, die dieser Aussage eher nicht zustimmten bzw. überhaupt nicht zustimmten, war der Prozentsatz der Unzufriedenheit am höchsten. In den neuen Bundesländern waren 52,4% und in den alten Bundesländern 49,3% dieser Meinung. Demgegenüber war auch der Prozentsatz, die eher zufrieden bzw. sehr zufrieden waren mit der staatlichen Unterstützung, am geringsten. Auch bei Wöchnerinnen, die dieser Aussage voll und ganz zustimmten, waren 4,7% mehr Wöchnerinnen aus den neuen Bundesländern eher bzw. sehr unzufrieden mit der staatlichen Unterstützung von Familien als Wöchnerinnen aus den alten Bundesländern. Die Unterschiede in der Bewertung der staatlichen Unterstützung zwischen Wöchnerinnen aus den neuen und alten Bundesländern sind aber insgesamt nicht statistisch signifikant.

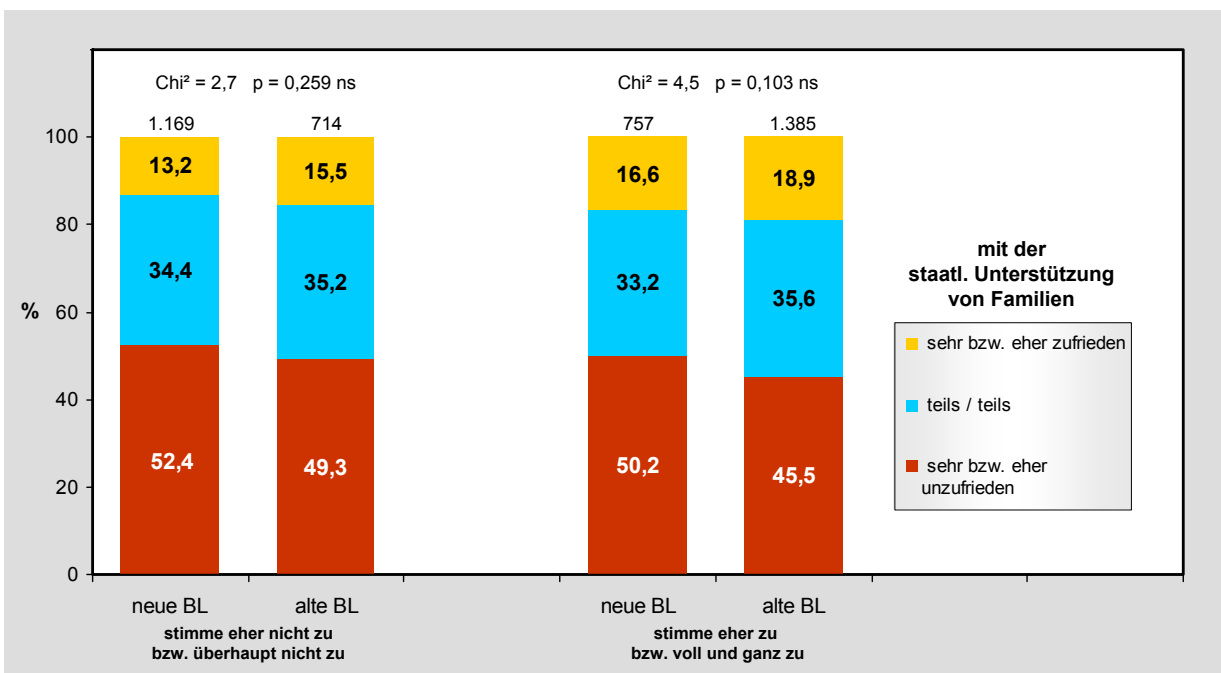


Abb. 36 Zufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung von Familien unter Berücksichtigung der Aussage: Wenn der Partner ein ausreichend hohes Einkommen erzielt, sollte die Frau auf eine eigene Erwerbstätigkeit verzichten, wenn noch Kleinkinder im Haushalt zu versorgen sind?

Abb. 37 zeigt die Zufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung von Familien unter Berücksichtigung der Aussage: 'Wie schätzen Sie allgemein die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?'

Bei Wöchnerinnen, die meinten, es ist nicht möglich bzw. es ist möglich, aber schwierig, lag der Prozentsatz der Unzufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung von Familien erwartungsgemäß höher als bei Wöchnerinnen, die es als nicht leicht, aber möglich bzw. es ist leicht möglich einschätzten. Unabhängig von der Einschätzung dieser Frage lag der Anteil von Wöchnerinnen, die eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren mit der staatlichen Unterstützung von Familien, in den neuen Bundesländern deutlich höher als in den alten Bundesländern. Die Unterschiede sind statistisch signifikant.

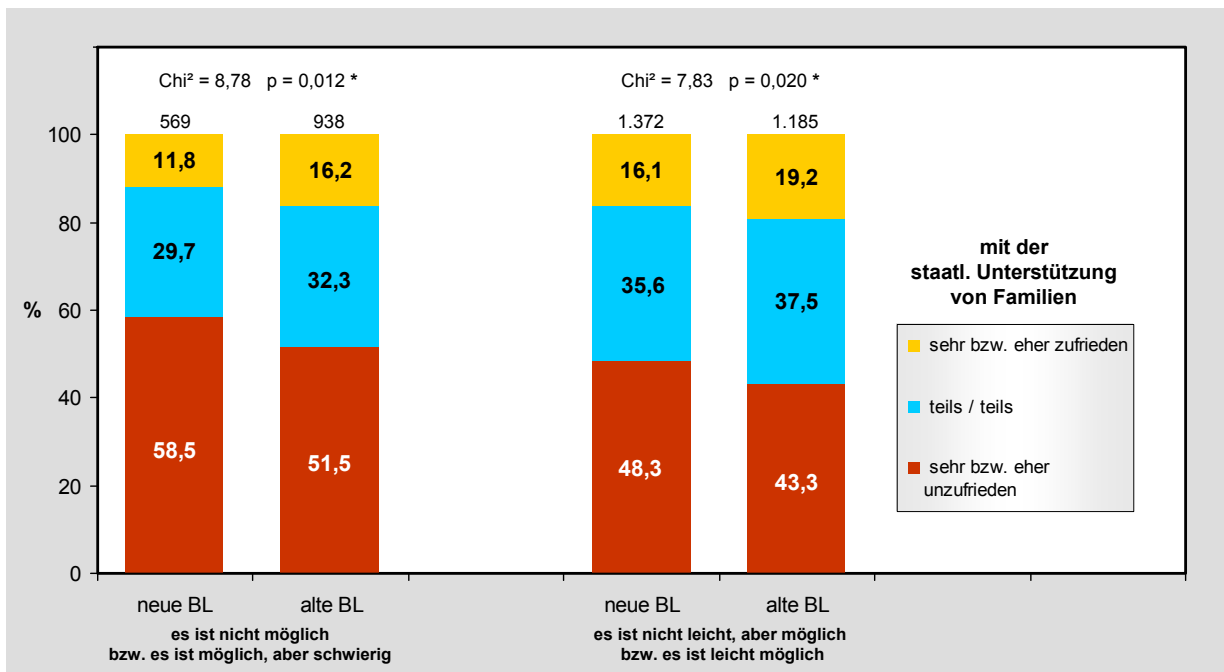


Abb. 37 Zufriedenheit mit der staatlichen Unterstützung von Familien unter Berücksichtigung der Aussage: Wie schätzen Sie allgemein die Möglichkeit ein, mit einem Kleinkind Familie und Beruf verbinden zu können?